Breslauer  Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 516. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 4. November 1881.**

Deutschland.

Berlin, 3. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Contre-Admiral a. D. Mac-Lean zu Kiel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem pensionirten Ober-Bahnhofsinspector, Ober-Revisor Luhmann zu Harburg, bisher zu Bremen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hegemeister Bartsch zu Briesnitz, in der Oberförsterei Tschiefer, Regierungsbezirk Liegnitz, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schafmeister und Schäfereiverwalter Broseck zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Ober-Posträthe Tybusch in Posen, Husadel in Kiel, zur Linde in Kassel und den Postrath Schopper in Gumbinnen zu Ober-Postdirectoren ernannt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Hagemann in Schleswig zum Regierungsrath ernannt.

[Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Kameke, sowie des Chefs des Militärcabinets, General-Lieutenants von Albedyll, und empfing um 1 Uhr Se. Durchlaucht den Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe. Später unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt. (Reichs-Anz.)

[Der Kronprinz und die Königlichen Prinzen] nahmen heute an der Hubertus-Parforce-Jagd in der Parforce-Haide bei dem Jagdschlosse Stern und später an dem Diner im Marmorsaale und den angrenzenden Gemächern des Stadtschlosses zu Potsdam Theil.

[Zur Stichwahl im IV. Berliner Wahlkreise.] Im IV. Berliner Wahlkreise, in welchem bekanntlich Albert Träger gegen Bebel zur Stichwahl steht, ist die liberale Wählerschaft bereits wieder dabei, mit frischen Kräften den Wahlkampf aufs Neue zu beginnen. Eine vom Wahlverein einberufene liberale Wählerversammlung, welche am gestrigen Abend im Saale des Neuen Gesellschaftshauses am Cottbuser Thor tagte, war sehr zahlreich besucht. Den Vortrag des Abends hielt Prediger Neßler, welcher bei seinem Eintritt lebhaft begrüßt wurde. Wir sind nun, so führte derselbe aus, glücklich über den 27. October hinausgekommen; die größte Zahl der Abgeordneten ist gewählt, doch fällt dem dritten Theil der hiesigen Wahlkreise noch einmal die Arbeit zu, wiederum an die Urne zu treten. Der vorübergegangene Wahlkampf hat eine schwere und tiefgehende Bedeutung für unser politisches Volksleben. Wenn unser Sieg numerisch vielleicht nicht so überwältigend ausgefallen ist, wie Mancher wünschen zu dürfen glaubte, so ist es doch erhebend und vielverheißend, daß so viele entschieden liberale Männer schon definitiv gewählt sind, und wenn wir die Ernte unserer Aussaat betrachten, so dürfen wir wahrhaftig zufrieden sein. Sicher wird auch der Fürst Reichskanzler diese Wahlen richtig beurtheilen und sich sagen, daß, wenn er an das deutsche Volk eine Frage gerichtet hat, ihm nun eine klare und deutliche Antwort geworden ist. Er in seiner bevorzugten Stellung muß diesem Wahlausfall noch eine wesentlich höhere Bedeutung beilegen, als Derjenige, der nicht an der Spitze der Geschäfte steht. Die „Prov.-Corr." selbst sieht ein, daß eine größere Geneigtheit für die Absichten der Regierung durch die letzten Wahlen wahrhaftig nicht zum Ausdruck gebracht worden ist. Das Streben nach gewerblicher und nationaler Entwickelung mag der Regierung mit den liberalen Parteien gemeinsam sein, die Wege aber, welche die Regierung zur Erreichung dieses Zieles anstrebt, sind nach der Auffassung des liberalen Bürgerthums nicht die richtigen. Die liberale Partei hat sich niemals auf den einseitigen Standpunkt irgend eines Systems gestellt, sondern sie rechnet mit realen Factoren, sie steht keineswegs auf stets negirendem Standpunkt, sondern acceptirt gern und willig alle wirklichen Verbesserungen. In diesem Wahlkreise ist nun der Kampf entbrannt gegen die Socialdemokraten, deren Tendenzen die Liberalen für verwerflich halten. Aber gerade jetzt, wo diese Gegner an Händen und Füßen gebunden sind, erfordert es der politische Anstand, diesen gefesselten Gegner so glimpflich als möglich zu behandeln und schon darum muß man wünschen, daß das Socialistengesetz recht bald aufgehoben werde, um den Kampf in Wort und Schrift mit allem Nachdruck beginnen zu können. Die letzte Wahl hat gezeigt, welchen Erfolg das Socialistengesetz eigentlich gehabt hat. Das wirkliche Wohl der Arbeiter liegt auf keinem anderen Felde, als das Wohl aller übrigen Klassen; kein ehrlicher Arbeiter soll von einem anderen Bürger durch eine künstliche Scheidewand getrennt werden, wie auch schon die Verfassung sagt, daß jeder Bürger vor dem Gesetze gleich sein soll. Redner entwickelte dann in eingehender und verständlicher Weise und unter wiederholtem Hinweis auf seine Elsasser Erfahrungen den Unterschied in den Anschauungen über das Wohl und die gedeihliche Entwickelung der Arbeiterverhältnisse, wie sie zwischen der Socialdemokratie und der Fortschrittspartei herrschen und wandte sich dann der Phrase vom „praktischen Christenthum" zu. Das Christenthum sei immer praktisch gewesen, aber nicht durch materielle Unterstützung, sondern durch die große Idee der Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe sei es auf den Trümmern der alten Welt zur Herrschaft gelangt. Wenn der große Kampf zwischen Rom und Deutschland gekämpft werden soll, dann kann nur das protestantische Deutschland den Kampf siegreich durchführen, nicht aber das Deutschland der Herren Hofprediger. Nur wenn der protestantische Geist wieder voll und ganz zum Durchbruch komme, wenn man in Deutschland wieder stolz darauf sei, einen Luther und einen Lessing zu besitzen, dann werde der Geist des freien Protestantismus mit Erfolg den Kampf durchführen können. Die evangelische Religion sei eine gewaltige Macht, aber sie dürfe Nichts zu thun haben mit Hetzereien gegen Andersgläubige und Aufstachelung zu Klassenhaß. Das praktische Christenthum bestehe in den Worten der Bergpredigt: „Selig sind die Sanftmüthigen" und „Segnet die Euch fluchen!" Ein solches Christenthum findet den Weg zu den Herzen, auch zu den Herzen von Socialdemokraten. „Mit Zwang ist noch Niemand bekehrt worden und deshalb stimmen die Liberalen gegen das Socialistengesetz." Redner schloß seinen vielfach von lebhaftem Beifall begleiteten Vortrag mit der Bitte, Alles daran zu setzen, damit der Tag der Stichwahl im IV. Wahlkreise ein Tag des Triumphes für die liberale Partei werde. — Nach Erledigung einiger Interpellationen wandte sich der Maschinenbauer Siegrist in einer kräftigen, zündenden Ansprache namentlich an die Arbeiter und Handwerker. Von durchschlagender Wirkung war seine Schilderung von dem „praktischen Christenthum" der Gegner, die ihr christlicher gehandelt haben würden, wenn sie die an ihren Festen vergeudeten vielen Tausende armen bedürftigen Familien hätten zufließen lassen. — Hierauf schloß der Vorsitzende, Herr Kendzierski, die Versammlung mit der Mittheilung, daß in den verschiedenen Gruppen des Wahlkreises fast täglich Versammlungen stattfinden werden und daß zum Sonntag Rechtsanwalt Munckel, zum Montag Alb. Träger und zum Donnerstag Virchow Vorträge zugesagt haben. Die zahlreich anwesenden Socialdemokraten brachten bei Verlassen des Saales ihrem Candidaten Bebel ein Hoch aus; einer der lautesten Schreier wurde vom überwachenden Polizeilieutenant zur Wache sistirt.

L. C. [Prof. Mommsen] hat die ihm von Coburg aus angetragene Candidatur für die Nachwahl an Stelle des Herrn Rickert angenommen.

[Rohrpost.] Wie sehr der Rohrpostverkehr zunimmt, erhellt daraus, daß die Gesammtzahl der in der Zeit vom April bis einschließlich Septbr. d. J. im Stadtkreise Berlins beförderten Rohrpostbriefe 283,920 Stück betragen hat, gegen 252,874 Stück im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im October d. J. allein sind 54,385 Stück befördert worden, worunter eine große Zahl aus Anlaß der Wahlen abgesandter Rohrpost-Briefe sich befunden hat.

[In der gestrigen Ausschuß-Sitzung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt] wurde der bisherige Vorstand und zwar die Herren Dr. Georg von Bunsen, Dr. Hammacher, Dr. Rentzsch und Banquier Kiesel per Acclamation wiedergewählt. Nachdem Dr. Rentzsch in einem längeren Vortrage die wichtigeren Ereignisse auf dem Gebiete der Binnenschifffahrt während der Sommermonate 1881 besprochen hatte, berichtete Professor Schlichting über das Project eines Oder-Donau-Canals im Anschluß an den Antrag des Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 31. Mai 1881, betreffend die Anlage einer künstlichen Wasserstraße von der Donau bei Wien bis zur Oder bei Oderberg. Das Project selbst begrüßt Referent mit vieler Freude und verspricht sich namentlich Vortheile für den Verkehr sowohl innerhalb der vom Canal berührten österreichischen Provinzen, als auch für den Handelsaustausch zwischen Oesterreich und Deutschland, insbesondere für die oberschlesische Montan-Industrie. Es sei zweifellos, daß der Canal, wenn von Oesterreich ernstlich in Angriff genommen, auf deutschem Gebiet weiter fortgesetzt werden müßte, zumal ja die Bestrebungen für Verbesserung der Oder-Schifffahrt beziehungsweise für einen Oder-Lateral-Canal schon älteren Datums seien. — Professor Schlichting beklagt indessen sehr lebhaft, daß der Ausschuß in Wien für den projectirten Canal, namentlich für seine 84 Schleusen, Dimensionen in Aussicht nähme, welche die Leistungsfähigkeit der neuen Wasserstraße in bedenklichster Weise einengen müßten und die sonst unbestreitbaren Vortheile der billigeren Wasserstraße den Eisenbahnen gegenüber nicht zur Geltung bringen könnten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich nicht bloß um eine specifisch österreichische, sondern um eine internationale, mindestens um eine deutsch-österreichische Wasserstraße handelt, beschloß der Verein, das Referat des Herrn Schlichting, dem man in allen Punkten zustimmte, als Druckschrift zu veröffentlichen, um dasselbe auch den österreichischen Interessenten des Canalprojects zugänglich zu machen und, soweit möglich, den in Aussicht stehenden großen und schwerwiegenden Fehlern einer für den zu erwartenden Verkehr nicht genügenden technischen Ausführung vorzubeugen.

[Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts] verdienen zwar die Rohrposteinrichtungen mit ihren umfassenden unterirdischen Anlagen denselben strafrechtlichen Schutz, welcher den Telegraphen, Eisenbahnen und sonstigen dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalten verliehen ist. „Aber der Umstand, daß dieselben erst nach Einführung des Strafgesetzbuchs in Deutschland entstanden und deshalb vorher ein Bedürfniß für eine darauf zielende Strafvorschrift nicht vorlag, kann nicht dahin führen, sie einem der bereits geschützten Institute einzufügen, zu welchem sie ihrem Wesen nach nicht gehören. Nur die Gesetzgebung wird darin Abhilfe schaffen können, und es erweist sich als unzulässig, statt dessen den Begriff der Telegraphenanstalt dahin zu erweitern, daß darunter die Beförderung schriftlicher Originalmittheilungen von Person zu Person fällt, wenn sie nur derart geschieht, daß die Uebermittelung besonders beschleunigt wird und die Herstellung besonderer Betriebsanlagen und Veranstaltungen, die bei gewöhnlichen Briefen nicht erforderlich sind, vorausgesetzt wird."

[Auf Grund des Socialistengesetzes] ist das bei A. Vogel und Comp. in Braunschweig gedruckte, im Verlage von Wilh. Kreuzkamp in Rheda erschienene Flugblatt, betitelt: „An die Wähler des Wahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück" verboten worden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 2. Novbr. [Königin Carola. — Die Conservativen und die Wahlen. — Wahl-Curiosa. — Ein liberales Blatt in Bautzen. — Vermächtniß.] Die Krankheit der Königin von Sachsen wird auf eine Erkältung zurückgeführt, welche sich die Fürstin bei dem eigenhändigen Einkochen von Fruchtconserven für Krankenhäuser im Carolahause während einer der Nächte zugezogen hat, in denen sie mit deren Herstellung beschäftigt war. Die Königin kocht, wie man jetzt erfährt, alle für die von ihr protegirten Krankenhäuser bestimmten eingemachten Früchte selbst ein, und zwar in solchen Mengen, daß die Herstellung selbst für eine tüchtige Berufsköchin eine Riesenleistung sein würde, und mit solcher Ausdauer, daß sie mehrmals die Nächte zur Bewältigung ihrer Arbeit zu Hilfe genommen hat. — Der „Sächsische Hausfreund", das Organ der sächsischen Conservativen, der kürzlich von dem starken conservativen Zuge in Sachsen Großes erwartete, erklärt heute, obwohl er den von ihm gemeldeten Sieg des Kammerherrn von Zehmen über den Fortschrittler Walter dementiren muß, daß die conservative Partei guten Grund habe, mit dem Ergebnisse der Wahl vom 27. October zufrieden zu sein, obwohl sie nur 8 eigene Candidaten (Reich, Ackermann, Frege, Ebert, von Schwarze, Richter, Günther und Dietze) durchgebracht hat, denn sie habe von den im Verein mit den übrigen Ordnungsparteien und allein aufgestellten 22 Candidaten 10 definitiv durch- und 7 in die Stichwahl gebracht. Am stolzesten aber ist das conservative Parteiorgan darauf, daß die conservative Partei im Wahlkreise Stollberg über Liebknecht selbstständig gesiegt habe — was beiläufig nicht richtig ist, da ihr die antisocialistischen Liberalen dabei geholfen haben. — Bekanntlich wurden für die Wahl des conservativen Candidaten Dr. Wiesand im Löbauer Wahlkreise Unterschriften auf den Dörfern gesammelt und in den Zeitungen publicirt. Dies Manöver hat sich aber als verfehlt herausgestellt. In Lawalde hatten 60 Wähler für den conservativen Candidaten unterzeichnet, er erhielt aber nur 12 Stimmen, der Fortschrittler 92. In Bischdorf hatten 60 für ihn unterzeichnet, auch hier brachte er es nicht über ein Dutzend Stimmen, während 78 für den Fortschrittler abgegeben wurden. — Der Bautzener Wahlkreis hat trotz aller Anstrengungen der Liberalen den Conservativen Reich wiedergewählt, für den die Wenden und Katholiken gestimmt haben. Es wird jetzt in der Presse den Bautzener Liberalen die Nothwendigkeit klar gemacht, sich ein liberales Blatt zu schaffen, das auch Aussichten auf finanzielle Erfolge haben würde. — Die Stadt Leipzig hat wieder einmal von einer Wittwe Mende 150,000 Mark geerbt, die zu einem Zierbrunnen bestimmt sind, aber auch zum Bau des Völkermuseums verwandt werden können. — Die 1881 für kirchliche Zwecke gemachten Stiftungen in Sachsen erreichen bereits die Summe von 300,000 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Novbr. [Graf Andrassy und das Auswärtige Amt.] In Budapest hält man den Wiedereintritt des Grafen Andrassy in das Auswärtige Amt nicht für so ausgemacht wie hier, aber Andeutungen, welche uns aus der ungarischen Hauptstadt zugehen, führen diese Zweifel auf eine besondere Quelle zurück, nämlich auf die Schwierigkeit, eine Formel für gewisse Bedingungen zu finden, die Graf Andrassy an seinen Eintritt knüpfen dürfte, und wobei auch die Schaffung einer Art Unter-Staatssecretariates eine Rolle zu spielen hätte, welchem der eigentliche Arbeitstheil der Amtsführung zufiele. Was die Officiösen betrifft, so dementiren sie eigentlich nicht die Berufung Andrassy's, sondern beharren bei der Erklärung, daß die Frage der Besetzung des Ministeriums des Aeußern bisher nicht in das Stadium der kaiserlichen Entschließung getreten sei. Zu constatiren ist ferner, daß es von allen anderen Candidaturen stiller geworden ist, so daß, wenn nicht etwa eine Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums auf unbestimmte Zeit beabsichtigt sein sollte, eigentlich von allen Combinationen nur die Andrassy'sche Candidatur übrig geblieben ist. (W. A. Z.)

[Zur Virchow-Feier.] In der vorgestern abgehaltenen Plenar-Versammlung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums stellte Dr. B. Kraus den Antrag, das Doctoren-Collegium möge aus Anlaß des am 19. November in Berlin stattfindenden fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Antrittes der anatomischen Lehrkanzel durch Virchow demselben das Ehrendiplom des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums verleihen und durch einen nach Berlin zu entsendenden Delegirten dem Jubilar eine Beglückwünschungs-Adresse überreichen lassen. Der Antrag

---

[„Der große Unbezahlte".] Der Friedensrichter, „der große Unbezahlte", wie er gemeiniglich geheißen wird, ist auf dem Wege, in England als nicht länger erträglich verurtheilt zu verden. In neuerer Zeit sind friedensrichterliche Sentenzen wegen ihrer Ungebührlichkeit von der Presse unaufhörlich in den Brennpunkt der Kritik gerückt worden, und in dieser Frage giebt es keinen politischen Parteistandpunkt. Zum ländlichen Amt eines Friedensrichters gehört keine juridische Vorbidung — es ist von altersher ein Ehrenamt für Leute, die einen „stake", das heißt einen „Einsatz im Lande", haben, ländliche Gutsbesitzer, theils aus alten Familien entnommen, theils aus reich gewordenen Emporkömmlingen aus dem Gewerbestande bestehend, die, um auf ihre alten Tage zu den „Qualities" gerechnet zu werden und die sociale Titulatur „Esquire" zu erwerben, Landgüter angekauft haben. In der „guten alten Zeit", wo es keine wißbegierige Presse gab, passirten richterliche Aussprüche als Dicta salomonischer Weisheit in Freundeskreisen „vom Stande", und ob Hinz oder Kunz schlecht dabei gefahren, erfuhr die große Welt da draußen nimmermehr. Daß in England überhaupt ein Sprichwort populär werden konnte, welches lautet: „Es giebt verschiedene Gesetze für die Reichen und für die Armen", ist traurig genug, aber zumeist sind es die Friedensrichter gewesen, welche auf Vorurtheile hin sündigten und Vergehen gegen das Eigenthum viel schwerer zu züchtigen pflegen, als Gewaltthaten brutalster Art. Es besteht die Absicht, bei Beginn der nächsten Parlaments-Session die Regierung über diese Dinge zu interpelliren.

Zur Illustration dieser Mißstände genüge die Aufzählung einzelner Urtheilssprüche aus einer Fülle von ähnlichen, welche einem continentalen Criminalisten unbegreiflich erscheinen müssen. Bei Margate entwendeten drei Kinder eine Feldrübe und fütterten damit eine fremde Kuh, die in der Nähe grasete. Sentenz: vier Wochen Einsperrung. Bei Godalming entwendete ein Knabe eine Birne im Werthe von drei Kreuzern. Er wurde gebunden durch das Dorf geführt, in welchem er wohnte. Vergebens bat der Bestohlene, sein Brodgeber, um Freisprechung. Die Sentenz lautete auf vierzehntägige Einsperrung und dreijährigen Aufenthalt in einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher, weil als erschwerender Umstand angenommen wurde, daß die Birne aus einem Obstgarten entwendet ward. „Es habe sich zwar um einen offenen Platz gehandelt, auf welchem sich nur ein einziger Obstbaum befunden, aber dies genüge im Sinne des Gesetzes zur Qualification eines Obstgartens." Vor einem Friedensrichter bei Stratford erschien jüngst ein zwölfjähriges Mädchen, Anna Turner, angeklagt, ein Stück Zucker im Werthe von einem halben Pence (zwei Kreuzer) entwendet zu haben, „das Eigenthum ihrer Dienstgeberin Miß Anna Cotton". Die Anklägerin erklärte, daß das Kind schon öfter Süßigkeiten genascht habe. Der Richter, Mr. Green, verurtheilte die Kleine zu zehn Tagen Gefängniß und fünf Jahren Detention in einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher! — Wie schreiend andererseits der Widerspruch zwischen Verurtheilungen sich darstellt, ergiebt sich aus folgendem Beispiel: Zwei rohe Bursche, welche unter Begleitung gräulicher Mißhandlungen an einer armen Dienstmagd einen Nothzuchtversuch gemacht, wurden nur zu einem Monat Zwangsarbeit verurtheilt. Schlimmer erging es einem achtzehnjährigen Handlungs-Commis, der auf einem Spaziergange an der See bei Brighton einer jungen Dame — „vom Stande" — wider ihren Willen einen Kuß gestohlen. Sentenz: sechs Monate Gefängniß mit Zwangsarbeit. Der Capitän einer Brigg, welcher einen Matrosen, der ihm widersprochen hatte, zwölf Stunden lang mit den Händen an eine Raae knüpfte und so hängen ließ, kam mit einer Geldstrafe von zwanzig Shillingen davon, obwohl der Unglückliche ohnmächtig ins Hospital getragen werden mußte, wo er drei Wochen verblieb. Dies geschah vor etwa sieben Wochen, und der Casus wurde von der Presse mit großer Bitterkeit kritisirt. Von drastischer Komik ist die Weisheit eines anderen „großen Unbezahlten". Das Gesetz verbietet das Geschäft in Wetten an einem „place" (Platz), ohne diesen Begriff zu definiren. Zwei Wett-Agenten hatten bei einem Pferderennen es sich auf dem Verdeck eines Omnibus bequem gemacht, und von diesem erhöhten Standpunkt aus mit dem Publikum Wetten abgeschlossen. Die Anklage stellte auf, daß das Deck eines Omnibus einen „Platz" darstelle. Der Richter sprach jedoch den einen Inculpaten frei und verurtheilte den anderen unter folgender Motivirung: „Dieser hat während des Abschlusses von Wetten einen ausgespannten Sonnenschirm über dem Kopfe gehalten. Dadurch wurde ein Dach hergestellt, und dies gehört zur Definition eines Platzes."

Uebrigens richtet sich die Kritik der Presse auch gegen die Ungebührlichkeit der Urtheilssprüche der angestellten Richter, und zwar in London selber. Welch ein Contrast liegt in folgenden Urtheilen, die ein und derselbe Richter gefällt! Ein Detective, welcher, sein Amt mißbrauchend, an einem der Hehlerei verdächtigen Kupferschmied eine Erpressung versuchte, kam mit der leichten Strafe einmonatlicher Haft davon; dagegen wurde in demselben Forum einem 19jährigen Menschen, der mit einem Drohbrief von einem Lord Geld erpressen wollte, 20 Jahre Zuchthaus aufgedonnert! Ein Blatt meint, ein solches Verfahren, bei welchem die Rücksicht auf den Standesunterschied der Person, gegen welche das Vergehen sich richtet, so grell hervortrete, müsse zur Demoralisirung des Volkes führen.

Sir W. Lawson und andere Parlamentsmänner wollen gegen die milden Urtheile, welche von Richtern jeder Qualität gegen die Verüber von Mißhandlungen von Frauen gefällt zu werden pflegen, Protest erheben. Ein hiesiges Blatt sagt: „Die massenhaften Mißhandlungen von Frauen, und zwar lebensbedrohlicher Art, arten zu einer Manie aus; aber die brutalste Gewaltthat wird gelinder bestraft als die Entwendung eines Brotes durch einen Verhungernden." Es liegt in der Absicht, beim Parlament in dieser Beziehung zu beantragen, daß im Gesetzeswege verfügt werde, „diese Verbrecher-Klasse der Wifebeaters" ausnahmsweise auch mit Auspeitschung zu bestrafen — ein Verfahren, das seinerzeit der Garotter-Panique ein Ende machte, indem die Peitsche die Garotters gleichsam aus der Welt geschafft habe. „Wie die Sachen heute stehen", schreibt ein anderes Journal, „so bleibt ein Ehemann beinahe straflos, wenn er seiner Frau alle Rippen zerbricht. Er braucht ihr nur den Lebensodem zu lassen, und gnädig ist ihm der Richter." (W. A. Ztg.)

[Selbstverstümmelung einer Geisteskranken.] In zuverlässigen medicinischen Blättern wird folgender ärztlich verbürgter Fall mitgetheilt: Eine 45jährige, acut erkrankte, stark hallucinirende Verrückte riß sich die Zunge aus, und zwar, wie die Untersuchung des Präparates ergab, von der Spitze bis zum äußersten Ende der Wurzel. Die Blutung war nur gering, auch die sonstigen Folgeerscheinungen waren unerheblich. 12 Tage danach war auch schon die Erregung der Kranken viel geringer geworden; in den nächsten 2 Monaten machte die Besserung weitere Fortschritte, sodaß ihre Entlassung bevorstand. Gleich nach der Verletzung konnte die Kranke, wenn auch stammelnd und schwer verständlich, sprechen. Später besserte sich die Sprache sehr rasch und schon nach 3 Monaten hatte Patientin ein wunderbar vollkommenes Sprachvermögen wiedererlangt. Die Sprache ist monoton, ohne Modulation, aber vollkommen verständlich. Wesentlich beeinträchtigt ist die Aussprache der Zungenbuchstaben d, t, l, s, und n, namentlich am Anfange und Ende der Wörter. N wird gewöhnlich wie m gesprochen; l hat viel Aehnlichkeit mit h, t und d sind noch am leichtesten zu erkennen. Ungestört ist die Aussprache der Lippenlaute und der Gaumenbuchstaben. Das Schlingen geschah in der ersten Zeit so, daß die Kranke den Kopf, wie ein Huhn beim Trinken, nach hinten über warf, später auf die gewöhnliche Weise, indem der Boden der Mundhöhle die Stelle der Mundhöhle vertrat. Der Geschmack hatte für die Hauptqualitäten nicht nachweisbar gelitten.

Volksthümliche Rechtskunde. Eine Darstellung wichtiger Rechtsverhältnisse zum Selbstunterricht und Gebrauch in Fortbildungsschulen in Preußen von Gustav Hasford (Königsberg i. Pr. Hartung'sche Verlags-Druckerei). Ein außerordentlich nützliches Büchlein für jeden, der ohne juristische Kenntnisse, das Nothwendigste aus der Rechtspraxis erfahren will. Der vorliegende I. Theil umfaßt: Verfassungs-, Verwaltungs- und Gemeinderecht. Das billige Büchlein (1 Mark) besitzt den Vorzug großer Uebersichtlichkeit und Klarheit.

Bei dem heutigen Stand der Gesetzgebung, welche das Laienelement in so vielen Richtungen in Anspruch nimmt, dürfte durch das Erscheinen der Schrift einem vielfachen Wunsch Rechnung getragen und der Volksbildung das Feld der Rechtsbelehrung neu erschlossen sein.

Wir können daher die erwähnte Schrift nicht nur den Bildungsvereinen und Fortbildungsschulen, sondern auch allen denen aufs Wärmste empfehlen, welche auf dem Wege des Selbstunterrichts fortzuschreiten bemüht sind.

Kenntniß der Verfassung und des Verwaltungsrechts erweitert die politische Bildung und fördert das politische Urtheil — und das thut uns vor vielen andern Dingen noth.

fand allgemeine Zustimmung, und es wird demgemäß der Geschäftsrath des Doctoren-Collegiums die Beglückwünschungs-Adresse an Virchow abfassen und für demnächst eine besondere Plenarversammlung zur Beschlußfassung über den Antrag auf Ertheilung eines Ehrendiploms an den Jubilar einberufen.

Italien.

[Zur österreichischen Reise des Königs Humbert.] Die „Pol. Corr." ist in der Lage, einige officielle Relationen zu veröffentlichen, welche an die italienischen Minister während ihres Aufenthaltes in Wien aus Rom eingelangt sind und die einen neuen Beweis liefern, mit welch' ungetheilter Sympathie und lebhaftem Interesse der Besuch des italienischen Königspaares in Wien von allen Bevölkerungskreisen in Italien begleitet worden ist. Die bezüglichen Telegramme lauten wie folgt:

Rom, 29. October, 6 Uhr Abends. In Erfüllung des Wunsches Ew. Excellenz bin ich erfreut, Ihnen zu melden, daß aus den Provinzen Venedig, Belluno, Chieti, Cosenza, Potenza, Lecce, Palermo, Siena, Ravenna, Livorno, Genua, Forli, Parma, Verona, Bologna und Vicenca durch Vermittelung der Präfecten viele Vereine und öffentliche Anstalten ihre lebhafteste Freude über den Empfang unseres erlauchten Herrscherpaares ausdrücken, der glänzend, prächtig und herzlich seitens des Hofes, begeistert seitens der österreichischen Bevölkerung sich gestaltete. Auf dem Marcusplatze in Venedig wurde die Marcia reale gespielt und unmittelbar darauf die österreichische Volkshymne. Ich werde die weiteren Kundgebungen, die etwa auch von anderen Punkten der Halbinsel einlaufen sollten, mittheilen, da die Billigung der Reise eine allgemeine ist und sehr lebhaft die Befriedigung des Selbstgefühls der Nation, welche ihre Herscher in solcher Weise empfangen und gefeiert sieht. — Rom, 30. October, Vormittags. In Verfolg der Depesche von gestern Abend theile ich Ew. Excellenz mit, daß bis jetzt folgende Depeschen an die Regierung mit Dankesausdrücken für den kaiserlichen Hof und die Völker Oesterreich-Ungarns für die glänzende Aufnahme, die unserem erhabenen Herrscherpaare bereitet worden ist, einliefen: aus den Provinzen Avelina, Messina, Campobasso, Padua, Grossetto, Cagliari, Benevent, Bergamo, Catania, Rovigo, Caltanisetta, Modena, durch Vermittelung der betreffenden Präfecten; ferner von den Provinzial-Deputationen von Sassari, Vicenza, Piacenza, von den Sindaci von Florenz, Turin, Ascoli, Piceno, Caserta, Santa Maria di Capua, Vetere, Scansano, Nicastro, Palermo, Bologna; von der Wählerschaft in Ariano; vom Fortschrittsvereine in Bologna und anderen Vereinen. Die Adressen laufen anhaltend zahlreich ein, weil dieses glückliche Ereigniß den Gefühlen der öffentlichen Meinung entgegenkommt. — Rom, 30. October, 6 Uhr Abends. In Gemäßheit meines Telegrammes von diesem Morgen theile ich Ihnen mit, daß weitere Dank- und Glückwunschadressen eingelaufen sind: aus den Provinzen Novara Aquila, Porto Mauricio; von den Provinzial-Deputationen in Pesaro, Girgenti, Arezzo; von den Municipien in Aquila, Città ducale, Campobasso, Orbetello. Arezzo, Pesaro, Atripalda, Ajello, Tavernolla, Cesinale, St. Stefano, Montefredano und Lapio.

Neapel, 2. Novbr. [Orkan.] In Neapel tobte, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, gestern ein heftiger Cyclon, wobei Verlust an Menschenleben, Verwüstungen in der Stadt und viel Unglück auf dem Meere zu beklagen.

Großbritannien.

London, 1. Nov. [Zum Rücktritt Gladstone's] wird der „K. Z." geschrieben: Die Nachricht von dem Rücktritt Gladstone's knüpft sich diesmal an eine Stelle aus seiner in Leeds gehaltenen Rede an, worin er das natürliche Ziel seines Lebens und die Zukunft der liberalen Partei berührt. „Ich weiß", sagte er, „daß ich bei meinem Scheiden das mir anvertraute Amt sicheren Händen übergeben werde. Ich spreche von Lord Granville. Ich spreche auch von Lord Hartington." Dann erging er sich in einer Lobeserhebung dieser Männer, und zwar in einer Weise, die einer Empfehlung derselben als seiner Nachfolger sehr ähnlich sah. Natürlich kann ihn im Unterhause nur Lord Hartington ersetzen; und es fragt sich, ob die Premierschaft diesem und nicht vielmehr Lord Granville im Oberhause zufällt, weil derselbe nach Ansehen und Alter unbestreitbar der erste ist. Nun ist aber, seit Gladstone's Besuch in Knowsley Hall, ein neuer Candidat für den Vorsitz im Cabinete in den Vordergrund getreten: Lord Derby. Derselbe war zugegen, als Gladstone in Knowsley Hall die Abgesandten des liberalen Vereins von Liverpool empfing; und als dieser geendigt hatte, bezeichnete Lord Derby Gladstone's Rede als außerordentlich. Daraus denn hat sich die Vermuthung vom Eintritte Lord Derby's in das Cabinet gebildet. Was daran wahr ist, bleibt eine Streitfrage. Seitdem Lord Derby aus den Reihen der Conservativen ausgeschieden ist, hat die öffentliche Meinung ihm mehrere Male ein liberales Portefeuille zugedacht; denn er ist nicht der Mann, der mit der bloßen Rolle eines Zuschauers sich dauernd zufrieden giebt. Freilich hat Gladstone heute von seinem Landsitze aus hierhin telegraphiren lassen, daß er nichts zu seiner Erklärung von Leeds hinzuzufügen habe; also daß die Führerschaft der liberalen Partei bei den Lords Granville und Hartington verbliebe; damit aber ist Derby's Eintritt keineswegs aus der Welt geschafft. Nicht zu übersehen ist, daß durch Gladstones Rücktritt zwei Posten zur Erledigung kommen: der des Ministervorsitzes und der des Finanzministers. Keiner der jetzigen Minister wäre im Stande, sie beide zugleich zu übernehmen. Der letztere würde unbedingt an den jetzigen Kriegsminister, Herrn Childers, übergehen. Derselbe ist ein geborener Zahlenmann und seine große Umgestaltung des Kriegsministeriums beruht einfach auf einer Finanzoperation. An seine Stelle würde der Marineminister Lord Northbrook treten, der früher schon zweimal Unterstaatssecretär des Kriegs gewesen ist; und dieser würde seinerseits seine bisherige Stellung dem jetzigen Unterstaatssecretär des Aeußern, Sir Charles Dilke, abtreten. Damit ist das Gebiet der Vermuthung abgeschlossen. Verbürgt ist nur der eine Punkt: daß Gladstone abzudanken geneigt ist. Müdigkeit und Alter sind es nicht, welche ihn dazu bestimmen, denn seine 72 Jahre drücken ihn nicht. Was ihn stärker bewegt, sind seine literarischen Liebhabereien, ist vielleicht der Tod Lord Beaconsfields, der während eines halben Jahrhunderts sein einziger ebenbürtiger Gegner gewesen ist. Auch gestattet der gegenwärtig verhältnißmäßig wolkenlose Horizont der englischen Politik ihm die verdiente Ruhe und den Abschluß einer von heftigen Stürmen noch kurz vorher bedrohten staatsmännischen Laufbahn.

[Zur Lage in Irland.] Dem im Kilmainham-Gefängniß eingesperrten Mr. Parnell war bekanntlich nach dem Erlasse des sogenannten „Norent"-Manifestes als Strafe eine siebentägige Isolirhaft auferlegt worden und ihm während der Dauer derselben aller Verkehr mit der Außenwelt, namentlich der Empfang von Besuchern, abgeschnitten. Diese Isolirhaft erreichte am letzten Freitag ihr Ende. Fräulein Parnell machte darauf ihrem Bruder einen Besuch und am Sonnabend Morgen erschien in dem „Freeman's-Journal" ein aus dem Kilmainham-Gefängniß datirter und mit Parnell's Namen unterzeichneter Brief an den Herausgeber des Journals, welcher gegen den Vorschlag, die Organisation der irischen National-Landliga durch Bildung sogenannter „Pächter-Schutz-Vereine" zu ersetzen, gerichtet ist. Der Herausgeber fügt in einer Anmerkung die Mittheilung hinzu, daß er sich gezwungen gesehen habe, mehrere Stellen in dem Briefe aus Rücksicht auf die Proclamation der Regierung zu unterdrücken. Die Veröffentlichung des gedachten Briefes hat natürlich sehr großes Aufsehen hervorgerufen, und den Gefängnißbehörden verursacht es nicht wenig Kopfzerbrechen, wie der Brief mit Parnell's Unterschrift aus dem Gefängniß gekommen, umsomehr, da nach dem Erlaß des Manifestes das Gefängnißpersonal gewechselt worden war, und Herrn Parnell steht nun die Aussicht bevor, weitere 14 Tage Isolirhaft für diese neue Ueberschreitung der Gefängniß-Verordnung zudictirt zu erhalten. In seinem Briefe erwähnt Mr. Parnell, „daß er diese Gelegenheit ergreife, wahrscheinlich die letzte, welche ihm zu Gebote stehen werde, um die Freunde in ganz Irland von den Gründen in Kenntniß zu setzen, warum er und seine Genossen gegen die Bildung der vorgeschlagenen „Pächterschutz-Vereine" seien. Es werde nämlich von der Regierung keinen Augenblick eine andere Organisation irgend einer Art geduldet werden, es sei denn, das Versprechen werde abgegeben, daß dieselbe von reactionärer und whiggistischer Natur sein werde und bereit, die Regierung in ihrem Streben der Unterdrückung, der Irreleitung und der Demoralisation der irischen Pächter zu unterstützen." In den von dem Herausgeber des irischen Journals unterdrückten Stellen dieses Briefes Parnell's heißt es u. A.: „Die Zeit ist jetzt für das irische Volk gekommen, zwischen dem „Landregulirungshofe" und den Grundsätzen der Liga zu wählen. Wir werden unsere Ressourcen dazu verwenden, diejenigen zu unterstützen, welche sich an die Grundsätze der Landliga halten, wir können aber nichts für die aus ihrem Besitz getriebenen Pächter derjenigen Gütercomplexe thun, wenn deren Pachtgenossen auf denselben Gütern jener Grundsätze nicht eingedenk sind."

Dänemark.

Kopenhagen, 29. October. [Der amerikanische archäologische Congreß,] welcher in diesem Jahre in Madrid versammelt war, wird seine nächste Zusammenkunft in Kopenhagen halten. Die Initiative zu dieser Wahl ist von dem russischen Gesandten bei dem Hofe in Madrid, dem Fürsten Gortschakow, ausgegangen. Als der Congreß versammelt war, um Bestimmungen über den nächsten Versammlungsort zu treffen, und die Meinungen über denselben etwas getheilt waren, brachte Fürst Gortschakow in Vorschlag, daß man Kopenhagen wählen möchte. Er begründete diese Meinung dadurch, daß er auf das Interesse hinwies, welches der König von Dänemark stets für die Wissenschaft bethätigte. Für solche Wahl sprächen ferner noch der glänzende Verlauf des ersten archäologischen Congresses in Kopenhagen, das hohe Ansehen der dänischen Gelehrten, welche sich mit der amerikanischen Archäologie beschäftigt hatten, die großen Reichthümer an dänischen Museen, der gastfreie Charakter des dänischen Volkes und endlich die leichten Communicationen mit Kopenhagen. Aus allen diesen Erwägungen schlug Fürst Gortschakow vor, daß man Kopenhagen wählen und zu diesem Zwecke sich mit der dänischen Regierung in Verbindung setzen solle, um ihre Zustimmung und Protection zu erreichen. Dieser Vorschlag wurde mit Wärme von dem belgischen Repräsentanten bei dem Congresse, Mr. Dognie, und dem Vicepräsidenten des Congresses, dem Franzosen Beauvois, unterstützt, welch letzterer die von dem Antragsteller angeführten Gründe noch durch die Bemerkung erweiterte, daß Kopenhagen um so größere Ansprüche auf die vorgeschlagene Ehre machen könne, weil von dort aus die Anregung zu den Entdeckungsreisen in Grönland und Vinland ausgegangen war, und daß die bibliographischen, ethnographischen und archäologischen Sammlungen in Kopenhagen großes Interesse für die amerikanische Archäologie bieten, weil z. B. die Universitätsbibliothek die ältesten Sagen besitzt, die die neue Welt erwähnen, namentlich „die Flateybog", ebenso wie das ethnographische Museum in Kopenhagen „eines der am besten geordneten und reichsten an amerikanischen Gegenständen ist. — Angesichts solcher Begründung war es nicht schwer, alle Stimmen für diesen Vorschlag zu vereinigen. — Seitens der dänischen Regierung ist das Anerbieten des Congresses, die nächste Zusammenkunft in Kopenhagen abzuhalten, angenommen worden.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 4. Novbr. [Nationalliberaler Wahlverein.] Die gestrige Versammlung, über die wir bereits kurz berichtet, wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Geh. Justizrath Dr. Wachler, mit dem Hinweis auf die bevorstehenden Stichwahlen eröffnet. Die nationalliberale Partei müsse sich, so bemerkte er, als Partei darüber schlüssig machen, wie sie sich denselben gegenüber verhalten wolle. Der Vorstand habe deshalb die heutige Versammlung einberufen und empfehle derselben einstimmig, bei den Stichwahlen für die beiden fortschrittlichen Candidaten zu stimmen. Er habe alle Seiten, die hierbei in Erwägung zu ziehen seien, in Betracht gezogen und sei zu diesem einstimmigen Beschlusse gekommen. Er habe auch geglaubt, daß eine Mittheilung dieses Beschlusses an die Mitglieder lediglich in Form einer öffentlichen Bekanntmachung dem Vereinsstatut nicht entspreche, sondern daß er verpflichtet sei, noch darum die Generalversammlung einzuberufen. Wenn auch die Generalversammlung nur nothdürftig besucht sei, so müsse man doch voraussetzen, daß die Mitglieder, welche von der Einladung Kenntniß genommen, mit dem hierzu gefaßten Beschlusse stillschweigend einverstanden sich erklären. Jedem Einzelnen für seine Person bleibe ja der Weg offen, den er beschreiten wolle, aber die Partei als solche müsse eine bestimmte Richtung ergreifen.

Redner stellt demnächst den Beschluß resp. Vorschlag des Vorstandes zur Discussion, zu der zunächst

Professor Dr. Köpell das Wort ergreift. Derselbe führt aus: Persönlich bin ich von der Meinung des Gesammtvorstandes. Für mich ist die Frage, für wen wir bei den Stichwahlen stimmen sollen, vollkommen entschieden, ich werde für die Candidaten der Fortschrittspartei stimmen. M. H.! Man könnte ja sagen, da keiner der Candidaten, weder einer der Fortschritts-, noch einer der socialistischen Partei vollkommen unserem Standpunkt, ich möchte sagen, unserem Herzen, entspricht, so müsse oder könnte man sich der Wahl enthalten. M. H.! Ich bin nie ein Freund der Wahlenthaltung gewesen. Ich habe mich selber weder im Abgeordnetenhause noch bei den Wahlen jemals einer Abstimmung entzogen, denn, m. H., ich bin der Meinung, das Wahlrecht des einzelnen Bürgers ist nicht nur ein Recht für ihn, sondern es ist auch eine Pflicht, die er gegen seine Mitbürger auszuüben hat (Bravo). Und ich halte das nur für einen Schein, wenn man sagt, daß man neutral bleibe, wenn man sich der Wahl enthält, denn in Wahrheit fördert man durch die Wahlenthaltung den einen oder den anderen Candidaten. (Sehr richtig.)

M. H.! Wollen wir nun einen Socialdemokraten wählen, anstatt einen Fortschrittsmann?

M. H.! Im neuen Wahlverein ist ja das Wort gefallen, es sei gleichgiltig, ob ein Socialdemokrat oder ein Fortschrittler gewählt werde, beide wären gleich verderbenbringend, und die „Schlesische Zeitung" hat so ziemlich unverhüllt ihren Freunden den Rath gegeben, für den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen, sie hat es für harmlos erklärt, ob ein Socialdemokrat mehr oder weniger im Reichstage wäre.

M. H.! Ich glaube, daß Sie dieser Meinung nicht sind, ich wenigstens kann mich derselben nicht anschließen. Eine Partei, von deren Gefährlichkeit nicht blos unsere Regierung, sondern auch der ganze Reichstag so überzeugt war, daß er die Hände bot zu einem Ausnahmegesetze, kann keine harmlose Partei sein. M. H.! Hat sich denn diese Partei seit Erlaß dieses Ausnahmegesetzes irgendwie geändert? Noch vor gar nicht langer Zeit hat ein Führer derselben offen ausgesprochen, in der Politik sei er Republikaner, in der Religion Atheist, in der Gesellschaft Communist, und das Wahlflugblatt, welches die Partei vertheilt hat, zeigt es ja ganz unzweifelhaft, daß auch die hiesigen socialdemokratischen Candidaten noch immer auf demselben Programm stehen, einem Programm, welches alle Grundlagen unserer ganzen gesellschaftlichen Organisation anzugreifen und zu zerstören sich zur Aufgabe macht.

M. H.! Mögen Andere es über sich gewinnen können, für eine solche Partei zu stimmen, ich kann es nicht; ich kann mit meinem politischen Gewissen es nicht vereinigen, für einen Candidaten einer Partei zu stimmen, die ich nach meinem besten Wissen und Gewissen, nach meiner reifsten Ueberzeugung absolut als gefährlich für den Staat betrachten muß. (Bravo).

M. H.! Nun sagt man zwar, ob 10 oder 15 Socialdemokraten im Reichstage sitzen, hat keine praktische Wirkung, es kommt dies für den Augenblick auf eins heraus. Ja, m. H., für den Augenblick, das ist so unwahr nicht, aber bedenken Sie, was es für die Zukunft auf sich hat, bedenken Sie, wie die Wahl zweier Socialdemokraten in Breslau, in der zweiten Stadt der Monarchie, den Muth und die Kühnheit dieser Partei steigern muß, welches Triumphgeschrei durch ganz Deutschland sie über einen solchen Sieg erheben würde.

Wie anders, m. H., stehen wir zur Fortschrittspartei. Wenn die „Schlesische Zeitung" und der Neue Wahlverein beide Parteien, die Fortschritts- und die socialdemokratische Partei, identificirt, so ist das ein Vorgehen, welches ich nicht begreifen kann. Hat denn jemals ein Führer der Fortschrittspartei erklärt, er sei Republikaner, oder Atheist, oder Communist? Nein, m. H. Ich bin mir der Unterschiede, die uns von der Fortschrittspartei trennen, sehr wohl bewußt, ich kann wohl sagen, daß ich von dem Jahre 1848 an hier in unserer Stadt stets zu den Gegnern unserer alten 48er Demokraten und später der Fortschrittspartei gehört habe, und dennoch sage ich Ihnen, wie vor ein paar Jahren: In der Lage, in der wir uns heut befinden, zu wählen zwischen einem Socialisten und einem Fortschrittler, erkläre ich mich ganz ohne Bedenken und ohne Zweifel für den letzteren. (Beifall.) Denn, m. H., ich denke, wir haben doch nicht aufgehört, liberal zu sein.

M. H.! Wenn Sie sich an die Parole, die der Neue Wahlverein, die „Schlesische Zeitung" vor der Wahl fortwährend ausgegeben, die Parole: „Gegen die Fortschrittspartei und die Secessionisten", erinnern, wenn Sie sich an den ganzen Zeitungskampf erinnern, der vor den Wahlen nicht blos hier, sondern überall geführt worden ist, so richtet sich diese Parole nicht gegen die Fortschrittspartei und die Secessionisten, sondern gegen den Liberalismus überhaupt.

M. H.! So sehr die Zahl unserer Mitglieder geschmolzen ist, ich denke und vertraue, daß Diejenigen, die geblieben sind, nicht aufhören wollen, sich liberal zu nennen, liberal zu sein.

M. H.! Haben wir denn für all die Vorwürfe, die in den letzten Jahren gegen den Liberalismus gemacht worden sind, irgend einen Grund bekommen, daß wir uns schämen müßten, liberal zu sein? Nein, m. H., wir haben vielmehr allen Grund, stolz zu sein auf die Vergangenheit des Liberalismus, denn die liberalen Ideen sind es gewesen, die seit Anfang dieses Jahrhunderts den Staat und die Gesellschaft umgestaltet haben, der Fortschritt der ganzen gebildeten Welt in Europa seit Anfang dieses Jahrhunderts beruht in der Realisirung der liberalen Ideen. Haben etwa die Conservativen die Erbunterthänigkeit aufgehoben, haben sie für unsere Bauern das Eigenthumsrecht ihres Besitzthums geschaffen, die Patrimonialgerichtsbarkeit der Gutsherren beseitigt, die Städte freigegeben, haben sie etwa die ganze politische Entwickelung in Deutschland geschaffen? Sind denn die Conservativen es gewesen, welche die lang ersehnte deutsche Einheit gesät haben? Nein, meine Herren, bis in die sechsziger Jahre hinein hat die conservative Partei immer gekämpft gegen die Vertreter der Herbeiführung einer wirklichen deutschen Einheit. Ich weiß es so gut, wie Sie Alle, daß die Wiedererstehung des deutschen Kaiserthums ein Verdienst und das unschätzbare Verdienst des Fürsten Bismarck ist, ich bin weit entfernt, den Ruhm, den er dafür in Anspruch nimmt, und die Dankbarkeit, die wir ihm dafür schuldig sind, irgendwie beeinträchtigen zu wollen. Aber glauben Sie denn, daß Fürst Bismarck den Einheitsgedanken erfaßt hätte, daß er gegen Oesterreich losgegangen wäre, wenn ihm nicht bereits der Boden bereitet worden wäre durch jahrzehntelange Arbeit der liberalen Partei? Und hätte ein Privatmann den Gedanken der deutschen Einheit realisiren können? Das konnte nur ein Staatsmann, der eine Monarchie voll Kraft und von Bedeutung hinter sich hatte.

M. H.! Ich habe an die Vergangenheit des Liberalismus erinnert, um Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir in diesem Augenblicke nur die Wahl haben, entweder aufzuhören, uns liberal zu nennen, oder für die Fortschrittspartei zu stimmen, welche für die liberalen Ideen ebenfalls einsteht, wenn auch in der praktischen Anwendung derselben in anderer Weise wie wir.

Also ich bin der Ansicht, und ich sollte meinen, Jeder von Ihnen wird diese Ansicht theilen: In der Lage, in der wir sind, können wir, wenn wir unserer Vergangenheit nicht untreu werden wollen, für die Candidaten der Fortschrittspartei stimmen (Bravo).

Da sich Niemand weiter zum Worte meldet, so läßt der Vorsitzende über den Vorschlag des Vorstandes abstimmen, der durch Probe und Gegenprobe mit allen gegen eine Stimme angenommen wird.

—d. **Breslau**, 2. Novbr. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] In der heutigen Versammlung sprach Ingenieur und Gewerbeschullehrer Kleinstüber über Gewerbeschulen, speciell über die hiesige, ein Thema, welches nach Ansicht des Redners trotz seiner schon mehrfachen Behandlung seine volle Berechtigung habe, da über diese Materie noch vielfache Unkenntniß bestehe. Nach einer eingehenden Darstellung der Entwickelung des Gewerbeschulwesens in Preußen erörterte Redner die Organisation der hiesigen königl. Gewerbeschule, die sich aus drei Schulen zusammensetzt. Zuerst ist zu nennen die höhere Gewerbeschule mit neunjährigem Cursus, die nichts weiter als eine Realschule ohne Latein ist, ein allgemein wissenschaftliches Lehrinstitut, das auf Zeichnen und Naturunterricht ein größeres Gewicht lege, als andere Lehranstalten. Die Abiturienten dieser Schule sind zum Besuch der technischen Hochschule berechtigt. Die Absolvirung der höheren Gewerbeschule bis zum Abiturienten-Examen und die weitere Verfolgung der sogen. Staatscarriere kann Redner nur denjenigen jungen Leuten empfehlen, die besonders geistig befähigt und bemittelt sind, da diese Carriere eine sehr langwierige ist. Günstiger sind die Verhältnisse für Diejenigen, welche aus der Secunda der höheren Gewerbeschule in die Fachklassen, in die eigentliche Gewerbeschule, eintreten. Wer diese Schule, welche vom Publikum noch viel zu wenig beachtet werde, absolvire, könne schon, vom Eintritt in diese Schule ab gerechnet, nach fünf Jahren eine gute Stellung bekleiden. Diese Schule besteht aus 3 Fachklassen für Maschinenbauer, für Chemiker und für Bautechniker mit je zweijährigem Cursus. Das Ziel dieser Fachklassen besteht darin, tüchtige Werkmeister und Betriebs-Ingenieure, Chemiker für Fabriken, Hüttenwerke ꝛc. auszubilden. Außer den Schülern der Unter-Secunda der höheren Gewerbeschule werden in diese Fachklassen diejenigen Schüler anderer Lehranstalten aufgenommen, welche mit Ersteren auf gleicher Stufe der Ausbildung stehen. Die Abiturienten unserer höheren Bürgerschulen finden gleichfalls Aufnahme. Auch solche junge Leute, die nicht die erforderliche Vorbildung haben, aber eine hohe praktische Ausbildung nachzuweisen im Stande sind, können, da sie in der mit der Gewerbeschule verbundenen Baugewerksschule die Lücken in ihrer allgemeinen Bildung auszufüllen Gelegenheit haben, Aufnahme in die Fachklassen finden. In die mit der Gewerbeschule verbundene Baugewerksschule endlich werden Schüler mit Elementarbildung aufgenommen unter der Bedingung, daß sie schon eine praktische Ausbildung genossen haben. Der Cursus dieser Schule beträgt 4 Semester. Leider sei, wie Redner bemerkt, jedenfalls zum Nachtheil der Schule das Schulgeld pro Semester auf die enorme Summe von 105 Mark vom Staate erhöht worden. Die Abiturienten der Baugewerksschule sind später von einer theoretischen Meisterprüfung befreit. Schließlich beleuchtet Redner noch das Wesen der gewerblichen Fortbildungsschule, die jetzt dahin reorganisirt werden soll, daß Fachcurse eingerichtet werden, so daß der Schüler Gelegenheit hat, sich vorzugsweise für sein Fach auszubilden, ohne die für ihn nebensächlichen Fächer betreiben zu müssen. Man erhoffe davon eine größere Betheiligung an der gewerblichen Fortbildungsschule. Zum Schluß seines Vortrages, welcher den lebhaftesten Beifall der Anwesenden erntete, legte Redner noch eine Anzahl Zeichnungen vor, um zu zeigen, was auf der hiesigen Gewerbeschule im Zeichnen geleistet werde. — Als Grund für den gegenwärtigen leider so geringen Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule führte Rector Hoffmann an, daß, während früher der Unterricht nur des Sonntags stattfand, derselbe jetzt auch noch an zwei Abenden der Woche ertheilt werde, was die Zustimmung der Meister nicht gefunden habe. — Hierauf sprach der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, dem Vortragenden, Ingenieur Kleinstüber, für seinen klaren und lichtvollen Vortrag den Dank der Versammlung aus, die sich zum Zeichen desselben von ihren Plätzen erhob. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung.

A. F. **Breslau**, 1. Novbr. [Handwerkerverein.] Den heutigen Vereinsabend, dessen überaus schwacher Besuch leider die Möglichkeit eines Vortrages ausschloß, eröffnete der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, mit der Mittheilung, daß der für nächsten Montag angekündigte chemische Vortrag des Herrn Apotheker Müller erst am 14. November stattfinden könne, da der Letztere durch anderweitige Thätigkeit bei der für den 7. November anberaumten Stichwahl in Anspruch genommen ist. Demnächst machte Herr Nippert die Anwesenden mit dem hauptsächlichsten Inhalt einer, von dem Schuhmachermeister und Chef-Redacteur der „Neuen Wiener Schuhmacher-Zeitung", Robert Knöfel, verfaßten und in Verse gebrachten Broschüre, betitelt: „Der menschliche Fuß und seine Bekleidung, ein Katechismus für die Schuhmacher", bekannt, gab einige Proben aus dem interessanten Werkchen zum Besten und empfahl dessen Lectüre, indem er das Buch der Vereinsbibliothek überwies. Für das am 5. d. Mts. bei Paul Scholtz in der üblichen Verbindung mit der Schillerfeier stattfindende Stiftungsfest des Vereins hat das Vergnügungscomite ein reichhaltiges und genußverheißendes Festprogramm vorbereitet.

sch. **Breslau**, 29. October. [Der Verein katholischer Lehrer Breslaus] hielt heute seine Octobersitzung, in welcher Rector Bliemel über die Breslauer Ferien-Colonien referirte, die er aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Das für weitere Kreise Interessante ist an anderer Stelle dieses Blattes schon früher mitgetheilt worden. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung über den Schreibunterricht in Klasse IIIb unserer Schulen. Die Klasse soll im zweiten Halbjahr auch auf Papier schreiben; hierauf ist aber bei Einführung der Melzer'schen Schreibhefte nicht Rücksicht genommen worden, obwohl die Anfänger Erleichterungen, wie sie die Hefte bieten, gerade bedürfen. Andererseits ist ein Ziel ohne genügenden Abschluß (etwa Heft I) nicht zu empfehlen. Der Verein thut dieserhalb Schritte bei der Schulbehörde und wünscht, es möge in Erwägung gezogen werden, ob bei den stark gefüllten hiesigen Klassen und den immerhin hohen Zielen im ersten Jahre das Schreiben auf Papier nicht lieber ganz unterbleiben solle.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Berliner Gerichtsverhandlung.] „Nu Madamken, wenn Se janz wat Schönet in Hasen koofen wollen, denn kommen Se man an meinen Stand 'ran!" redete Frau Karoline Ebertius die an der Seite ihres Dienstmädchens über den Wochenmarkt des Magdeburger Platzes in Berlin gehende Frau Kaufmann Keßler an. Frau Keßler hielt allerdings nach einem Hasenpaar Umschau, dessen sie zu einem bevorstehenden Familienfeste bedurfte; dennoch folgte die Dame nur zögernd der erhaltenen Aufforderung und erklärte zu gleicher Zeit, nur auf ganz frisches Wild zu reflectiren. „Det trifft sich ja riesig propper", entgegnete nunmehr die Händlerin, „ick habe jerade janz frische Waare von de jestrige Hofjagd. Alles, wat Se hier sehn, hippelte jestern noch in'n Busch rum. Die armen Beester! Aber ick wasche meine Hände in Unschuld, ick habe ihnen noch nie 'wat zu leede jedahn." Unter diesem gefühlvollen Redeerguß machte die gesprächige Händlerin auf einige Exemplare ihres Vorrathes aufmerksam, welche ihrer Versicherung nach „frisch wie warme Semmeln" seien. Frau Keßler ließ sich in der That hierdurch bestimmen und kaufte zwei recht feste Hasen sammt den Bälgen für 8 Mark 50 Pfennige. Nach diesem Geschäft besorgte die Dame noch andere Einkäufe, gelegentlich deren sie mit einer Bekannten zusammentraf und mit dieser über den eben abgeschlossenen Handel sprach. Hierbei erfuhr Frau Keßler, daß die gekauften Hasen keineswegs frisch waren, welcher Umstand der Käuferin nur entgangen sein konnte, weil das Wild in Folge der strengen Kälte gefroren war. Die erfahrene

Freundin constatirte diesen Mangel durch Einreißen der Löffel, aus welcher Probe außerdem hervorging, daß das Wild kaum noch genießbar sei. Da nun aber ein sofortiger Verbrauch der Hasen gar nicht in Aussicht genommen war, so ging Frau Keßler auf der Stelle zu der Verkäuferin zurück, um womöglich einen Umtausch vorzunehmen. Diese Absicht stieß jedoch auf ein unerwartetes Hinderniß. Die Händlerin zeigte sich jetzt im Gegensatz zu der ersten Begegnung sehr wortkarg und erklärte auf die erhobenen Einwendungen: „Wissen Se, liebe Frau, da hätte 'ne Geschäftsfrau bille zu duhn, wenn Se immerzu Waare umtauschen wollte. Leite, die man bloß Sonntags mal 'nen Stückchen Schweinefleesch koofen können, die wiss'n wille von Wildpretkenntniß. Wenn ick die Waare retour nehmen soll, denn bringen Se erst 'nen Dotenschein von's Standesamt, damit ick sehen kann, wenn die Diehrter verreckt sind. Wenn nich — denn nich! Un nu lassen Se mir man in Ruhe, wenn Se mir nich eklich sehen wollen." Erklärlicherweise war Frau Keßler über diese Abweisung entrüstet, weshalb sie einem der Marktpolizeibeamten das unliebsame Erlebniß mittheilte. Dieser forderte die Dame auf, in seiner Begleitung noch einmal zu der Händlerin zurückzukehren. Frau Ebertius ließ sich aber durch die Anwesenheit des Schutzmanns durchaus nicht imponiren, sie leitete vielmehr sofort das Gespräch durch die Worte ein: „Ah, det is ja jünstig, det Se sich 'nen Sachverständigen mitjebracht haben. Den Mann kenne ick, der hat Diehrverstand, wenn er ooch jlooben mag, det de Hasen uf de Böme wachsen." Der besonnene Beamte begnügte sich damit, den Wunsch der Käuferin als gerechtfertigt darzustellen und auf die Folgen einer längeren Weigerung hinzuweisen. Frau Ebertius ließ sich aber hierdurch nicht beirren; sie beschimpfte Frau Keßler abermals und wandte sich dann mit folgenden Worten an den Beamten, indem sie vor demselben ein Butterbrot und ein Zehnpfennigstück auf den Tisch legte: „Wissen Se, Männeken, ick sehe et Ihnen an, det Se bille Hunger haben. Nu schlagen Se sich mal den ollen Magen ordentlich voll und jießen 'ne kleene Weiße druf, un mitten mang dieses Hochgenuß denken Se an mir." Diese Scene hatte natürlich eine große Menge Neugieriger herbeigelockt, welche die Auseinandersetzungen der Händlerin zum Theil mit lautem Beifall begleiteten. So sehr sich nun auch Frau Ebertius hierdurch geschmeichelt fühlen mochte, die Sache hatte ein unangenehmes Nachspiel, da die Heldin wegen Beamtenbeleidigung zur Rechenschaft gezogen wurde. In der Audienz vor dem fünften Schöffengericht verweigerte die Angeklagte zunächst jede Auskunft über ihre Personalien mit folgenden Worten: „Wenn ick Steiren abladen soll, denn wissen Se recht jut, wer ick bin, un wenn Se, wo ick wohne, wo eenen jar nischt dran liegen duht; und wenn der Herr Staatsanwalt mir nicht kennt, denn braucht er mir nicht anzuglagen; mir liegt überhaupt ja nischt an meine „Perrenbekanntschaften"." — Vorsitzender: Aus ihren Vorakten geht hervor, daß Sie am 18. Mai 1841 geboren wurden. — Angeklagte: Jk halte mir mit keine Acten. Soon Papier brauche ick bloß zu'n Inwickeln von Waare. — Vors.: Sie sind schon mehrfach vorbestraft? — Angekl.: Na, aber immer janz unschuldig. — Vors.: Diesmal wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, einen Beamten bei Ausübung seines Dienstes öffentlich beleidigt zu haben. — Angekl.: So wat muß er't mir beweisen. — Vors.: Bestreiten Sie denn, die Aeußerung gemacht zu haben, daß der Beamte Thierverstand habe? — Angekl.: Na, det is doch nich schlimm! Manche Diehrter sinn ja sehre helle; denn in die Bibel steht ja drinn, seid klug wie die Schlangen, un sonne Beste meente ick. — Vors.: Dann haben Sie dem Beamten ein Butterbrot und ein Zehnpfennigstück angeboten, ganz ohne Zweifel, um denselben hierdurch zu verhöhnen. — Angekl.: Na, det is jut, wenn ick ihm mit 'ne kleene Unterstützung unter de Arme jreifen will, det is 'ne Beleidigung! Wenn der Mann sonn zartes Ehrgefühl hat, denn nimmt er wol ooch jar keen Jehalt: denn mit stille Geld muß ja de Beleidigung immer jrößer wer'n. Un ick habe noch nich jehört, det der Polizeipräsidium aus diesem Grunde anjeklagt is. — Vors.: Dann haben Sie dem Beamten gesagt, er solle sich bei den Ochsen vermiethen, womit Sie offenbar eine beleidigende Geringschätzung zu erkennen geben wollten. — Angekl.: Von Jeringschätzung is keene Rede nich; aber wenn ick doch sehe, det der Mensch mit Leite von feinen Schliff nich umjehen kann, denn jehört er eben zu't Diehr. — Vors.: Schließlich haben Sie den Beamten noch „dämlich" genannt, was doch offenbar eine Beleidigung ist. — Angekl.: Wat kann ick denn davor, wenn der arme Mensch sonnen Ausdruck in't Jesichte hat. Det is keene Beleidigung von mir, sondern een Unjlück vor ihm." Nach diesem Ergebniß verzichtete der Staatsanwalt auf weitere Beweisaufnahme und beantragte eine einmonatliche Gefängnißstrafe. Nach diesem Antrage wurde auch erkannt. (Berl. Ger.-Ztg.)

[Welchen Gefahren junge deutsche Mädchen, die nach London kommen, ausgesetzt sind,] zeigt nachstehender Geschäftsfall. Vor dem Zuchtpolizeigericht in Bowstreet stand am letzten Sonnabend ein 16jähriges deutsches Mädchen, Namens Engelhardt, unter der Anklage, einer Landsmännin, Namens Spillner, eine goldene Uhr entwendet zu haben. Klägerin und Angeklagte bewohnten ein und dieselbe Stube in einer Herberge für deutsche Mädchen in Nr. 15, Francis-Street, Tottenham-Court-Road, deren Eigenthümer und Verwalter ein Deutscher, Namens Heumann ist. Klägerin vermißte ihre Uhr und eine Nachsuchung ergab, daß dieselbe in dem Kleide der Engelhardt eingenäht war. Durch einen Dolmetsch betheuerte die Angeklagte ihre Unschuld, und behauptete, das Opfer eines Schelmenstreiches zu sein. Sie erzählte dann, unter welchen Umständen sie Deutschland verlassen hätte. Sie habe sich bei einem gewissen Sander, Inhaber eines Bureaus für stellensuchende Dienstboten in Hannover, um eine Stelle beworben, und dieser bewog sie, sich nach London zu Heumann zu begeben, der ihr eine gute Stelle verschaffen würde. Sander gab ihr auch das nöthige Reisegeld unter der Bedingung, daß es ihr vom Lohne nach und nach abgezogen werde. Bei ihrer Ankunft in London fand sie sich, da sie der englischen Sprache nicht mächtig ist, ganz in der Gewalt des Heumann, der sie, wie sie sagt, wie eine Sclavin behandelte. Die Anklage ward zurückgezogen und seitens der deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft wurden der Engelhardt die Mittel zur Rückkehr in die Heimath, die sie heimlich verlassen hatte, gewährt. Der Polizeirichter, Mr. Flowers, bewilligte ihr die Summe von 5 Schillingen aus der Armenkasse. Da schon früher von jungen deutschen Mädchen, die in ähnlicher Weise bewogen worden ihre Heimath zu verlassen und nach England zu gehen, Klage über das Verhalten Heumann's geführt worden, hat der Polizeirichter mit dem deutschen Consul eine Unterredung über den Gegenstand.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 3. Nov. Officielles Bulletin. Die Königin hat die Nacht gut geschlafen. — Das Fieber hat etwas abgenommen. — Die am 6. September d. J. vertagte Ständekammer ist heute wieder zusammengetreten.

Paris, 3. Nov., Abends. Die Deputirtenkammer hat heute Brisson mit 347 Stimmen zum Präsidenten gewählt, für La Rochefoucauld wurden 33 und für Jolibois wurden 16 Stimmen abgegeben. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, würde die Debatte über Tunis nicht vor künftigen Montag stattfinden, nach dem Schluß der Debatte würde das jetzige Ministerium seine Demission geben und alsbald die Bildung des Cabinets Gambetta erfolgen. Der Londoner Botschafter Challemel-Lacour soll den Posten des Ministers des Innern im Cabinete Gambetta angenommen haben. — Aus Goletta wird gemeldet, daß das Panzergeschwader, mit Ausnahme der in Goletta zurückgebliebenen „Reine Blanche", den Heimweg nach Toulon angetreten hat.

London, 3. Nov. Das jüngst vom „Standard" verbreitete Gerücht von dem angeblich nahe bevorstehenden Rücktritt Gladstone's wurde vom Staatssecretär des Innern, Vernon-Harcourt, in einer Rede, welche derselbe in Carlisle hielt, ins Lächerliche gezogen.

Bukarest, 3. Novbr. Das Blatt „Romanul" bedauert seine gestrigen Aeußerungen und erklärt, daß es durch eine ungenaue Depesche über die Erklärungen Kallay's bezüglich der Donaufrage irregeleitet worden sei und daß es, nachdem es den wirklichen Inhalt der Antwort Kallay's auf die Interpellation in der Donaufrage erfahren, sich überzeugen mußte, daß die Antwort Kallay's ganz anders, und zwar sehr ernst und ungünstig für Rumänien, gelautet habe.

Newyork, 3. Novbr. Der Hamburger Postdampfer „Wieland" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 3. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 117, —. Türken 14, 87. Neue Egypter 383, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 50. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 27, —, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 49, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 3. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 43. Pariser Wechsel 80, 975. Wiener Wechsel 172, 10. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 98⅝. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130½. Reichsanleihe 101⅜. Reichsbank 152¼. Darmstädter Bank 168¾. Meininger Bank 103⅛. Oesterr.-Ungarische Bank 711, 50. Credit-Actien 315¾. Wiener Bankverein 119⅞. Silberrente 66¾. Papierrente 65¾. Goldrente 80⅞. 4% Ung. Goldrente 77⅜. 1860er Loose 124½. 1864er Loose 329, 80. Ung. Staatsloose 237, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94. Böhmische Westbahn 267¾. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 195⅛. Galizier 274¼. Franzosen 290½. Lombarden 127½. Italiener 88⅜. 1877er Russen 90⅛. 1880er Russen 74¼. II. Orientanleihe 60⅜. III. Orientanleihe 60¾. Central-Pacifik 112¼. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Reservirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 316½. Franzosen 291. Galizier 275. Lombarden 128¼. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 3. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅝, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66⅝, Oest. Goldrente 80¾, Ung. Goldrente 77⅜, 1860er Loose 124¼, Credit-Actien 317¼ Franzosen 727, Lombarden 322, Ital. Rente 88¼, 1877er Russen 89⅞ 1880er Russen 73¼, II. Orient-Anl. 58¼, III. Orient-Anl. 58¾, Laurahütte 126¼, Norddeutsche 187½, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge — —, Bergisch-Märkische do. 123, Berlin-Hamburg do. 294½ Altona-Kiel do. 188. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¾ %. — Fest.

Hamburg, 3. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Novbr.-Decbr. 230, 00 Br., 229, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 222, 00 Gd. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 180, 00 Br., 179, 00 Gd., pr. April-Mai 170, 00 Br., 168, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 57, 00, pr. Mai 59, 00. Spiritus ruhig, pr. November 44½ Br., pr. Decbr.-Jan. 44 Br., pr. Jan.-Febr. 44 Br., pr. April-Mai 43½ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 6000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 15 Br., 8, 05 Gd., pr. Novbr. 7, 90 Gd., pr. Decbr. 8, 00 Gd. Wetter: Windig.

Posen, 3. Novbr. Spiritus pr. November 48, 60, pr. December 48, 60, pr. Januar 48, 70, pr. April-Mai 50, 20. Gekündigt — Liter. Fester.

Liverpool, 3. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 3. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6⅜, Februar-März-Lieferung $6\frac{15}{32}$ D.

Liverpool, 3. November, Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umsatz — Ballen. Upland good ordinary $5\frac{15}{16}$, Upland low middling 6⅛, Upland middling 6⅜, Mobile middl. 6⅜, Orleans good ordinary 6, Orleans low middl. 6¼, Orleans middl. 6½, Orleans middl. fair 7, Pernam fair 6¾, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6¾, Maranham fair 6¾, Egyptian brown middl. 5⅛, Egyptian brown fair 6¾, Egyptian brown good fair 7⅛, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 6⅞, Egyptian white good fair 7⅛, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3, Dhollerah good middl. 3⅜, Dhollerah middl. fair 3⅞, Dhollerah fair 4⅛, Dhollerah good fair 4⅝, Dhollerah good $5\frac{3}{16}$, Oomra fair 4⅛, Oomra good fair 4⅝, Oomra good 5¼, Scinde fair $3\frac{13}{16}$, Bengal fair 4, Bengal good fair 4⅜, Madras Tinnevelly fair 5, Madras Tinnevelly good fair 5⅜, Madras Western fair 4⅛, Madras Western good fair $4\frac{9}{16}$.

(W. T. B.) **Newyork**, 3. Nov., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 80¼. Wechsel auf Paris 5, 24⅜. 5proc. fundirte Anleihe 101⅞. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116. Erie-Bahn 45¾. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 139⅞. Chicago-Eisenbahn 138¾. Baumwolle in Newyork 11⅝. do. in New-Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7½. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅜. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 85. Mehl 5, 75. Rother Winterweizen loco 1, 43½, November 1, 43, December 1, 47, Januar 1, 50. Mais (old mixed) 70. Zucker (Fair refining Muscuvados) 8⅛. Kaffee Rio 11. Schmalz (Marke Wilcox) $11\frac{13}{16}$. do. Fairbanks $11\frac{13}{16}$. do. Roth und Brothers 11⅜. Speck (short clear) 9⅝. Getreidefracht 4.

Pest, 3. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwach offerirt, auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 12, 87 Gd., 12, 90 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 28 Gd., 8, 32 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 27 Gd., 7, 30 Br. Kohlraps pr. August-September —. Wetter: Trübe.

Paris, 3. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, pr. November 31, 60, pr. December 31, 75, per Januar-April 31, 75, pr. März-Juni 31, 75. Roggen fest, pr. November 23, 00, pr. März-Juni 22, 50. Mehl, 9 Marques, weichend, pr. November 66, 10, pr. December 66, 50, pr. Januar-April 67, 00, pr. März-Juni 67, 00. Rüböl fest, pr. November 77, 75, pr. December 78, 75, pr. Januar-April 78, 50, pr. März-Juni 78, 50. Spiritus fest, pr. November 62, 50, pr. December 63, 00, pr. Januar-April 64, 00, pr. Mai-August 64, 75. — Wetter: Milde.

Paris, 3. November, Nachmittags. Rohzucker 88° loco behauptet, 56, 25 bis 56, 50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Novbr. 63, 75, per December 64, 10, per Januar-April 65, 75.

London, 3. November, Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Stetig.

Amsterdam, 3. Novbr., Nachmittags. Bancazinn 60.

Antwerpen, 3. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen fest. Hafer befestigt. Gerste still.

Antwerpen, 3. Novbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per December 19¼ Br., per Januar 19½ Br., per Januar-März 19½ Br. Ruhig.

Bremen, 3. November, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 50 bez., per December 7, 50 bez., per Januar 7, 80 bez., per Februar 7, 80 bez., per März 7, 80 bez., per August-December 8, 55 Brief.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 3. Novbr. [Börse.] Die Börse bietet der Berichterstattung heut einen äußerst dürftigen Stoff. Ueber positive Vorgänge ist absolut nichts mitzutheilen. Es entwickelt sich weder ein größeres Geschäft, noch fanden Coursschwankungen statt, die irgendwie nennenswerth sind. Die Tendenz correct zu bezeichnen, ist schwer. Die Speculation verhielt sich vollständig abwartend; weder die Haussepartei noch die Contremine hatte Neigung, sich in größerem Umfange zu engagiren. Die Umsätze waren selbst auf dem eigentlichen Speculationsmarkte ohne Bedeutung. Zeitweilig unternommene Versuche von dieser oder jener Seite, etwas Leben und Bewegung in den Markt zu bringen, fanden wenig Anklang und wurden daher stets bald wieder aufgegeben. Von allen gestrigen Abendbörsen war matte Stimmung gemeldet worden; die von den heutigen Börsen vorliegenden Meldungen lauteten jedoch etwas ermuthigender. Sowohl in Wien als in Frankfurt haben die hier interessirenden Werthe mäßige Coursaufbesserungen erfahren. Hier hat sich das Coursniveau auf dem Speculationsmarkte gegen gestern etwas erniedrigt. Aller Augen warten auf Paris. Der bisherige Verlauf der Liquidation daselbst muß als über Erwarten günstig bezeichnet werden; aber man befürchtete hier allgemein, daß noch der heutige Tag unliebsame Ueberraschungen bringen würde. Die Ungewißheit über den Ausfall der Ultimoregulirung war es hauptsächlich, die für die Haltung des hiesigen Marktes heute bestimmend war. Nach Beendigung der Pariser Liquidation, welche die Actionslust der hiesigen Speculation seit einigen Tagen total gelähmt hat, dürfte sich hier wieder ein regeres Leben entwickeln und allem Anschein dürfte es die Haussepartei sein, der wieder einmal die leitende Rolle zufällt. Auf dem internationalen Speculationsmarkte wurden österreichische Creditactien per ultimo zu 634—2,50—6—635 wenig lebhaft gehandelt. Franzosen gingen von 581,50 auf 580,50 zurück und schließen 583. Lombarden notirten 257—255,50—257,50. Die Geschäftsunlust, welche auf den meisten Gebieten herrschte, warf auch ihre Schatten auf den Eisenbahn-Actienmarkt. Es bestand zwar für einheimische Sachen kein scharf hervortretendes Angebot, andererseits aber fehlte es auch an Kaufordres, so daß der Handel in den genannten Papieren, welcher sich meist auf etwas reducirtem Coursniveau entwickelte, auf die engsten Grenzen beschränkt blieb. In Dortmund-Gronau und in Ostpreußen, von denen die letzteren anzogen entwickelte sich zeitweise ein besserer Verkehr. Die Mehrzahl der Cassabahnen lagen schwach; die meisten schweren Papiere als Altona, Kiel, Anhalter, Hamburger und Thüringer mußten sich Werthherabsetzungen gefallen lassen. Stamm-Prioritäten blieben vernachlässigt. Feste Tendenz bestand für Ostpreußen und Oels-Gnesen. Etwas höhere Course erzielten Görlitzer und Oberlausitzer, während Saalbahn niedriger zu haben waren. Oesterreichische Bahnen eröffneten in ziemlich fester Stimmung, theils zu unveränderten, theils mit wenig besseren Coursen, die sie indessen im weiteren Verlaufe nicht behaupten konnten. Eine recht freundliche Physiognomie hatte der Markt für inländische Anlagepapiere. Hier zeigte sich namentlich für Staatsanleihen, von denen 4½procentige Consols 0,50 Procent und 4procentige Consols 0,20 Procent höher notirten, ein sehr guter Begehr, aber auch die übrigen zu dieser Kategorie gehörigen Werthe, als Pfand- und Rentenbriefe, sowie deutsche Eisenbahn-Prioritäten, begegneten bei theilweise erhöhten Coursen besserer Beachtung, als bisher. Ausländische Fonds hatten unter dem Mangel jedweder Anregung zu leiden. Nirgends gingen die Umsätze über den bescheidensten Umfang hinaus, und kleine Coursrückgänge bildeten die Regel. Verhältnißmäßig gut behauptet blieben russische Anleihen und österreichische Renten. Auf dem localen Speculationsmarkte hatten von den Banken Discontoantheile verschiedene kleine Schwankungen durchzumachen, aus welchen sie später mit einer Coursavance gegen gestern hervorgingen. Deutsche Bank und Darmstädter waren wenig verändert. Montanwerthe waren bei Beginn der Börse und auch im weiteren Verlaufe wenig beachtet. Erst gegen Schluß kam eine günstige Meinung zum Durchbruch, welche die Course von Laura und Dortmunder nicht unerheblich steigerte. Kassabergwerke notirten wieder in der Mehrzahl namhaft höher. Von den übrigen Industrie-Papieren zeichneten sich durch Frage Omnibus, Körbisdorf und Schering aus. Wechselcourse wenig verändert. Privatdiscont 4⅝ pCt.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 258,00, Franzosen 585,00, Credit 639,00 Dortmunder Stamm-Prior. 103,75, Laurahütte 126,75, Darmstädter Bank 169,50, Deutsche Bank 171,00, Disconto-Commandit 226,25, Bergische 122,87, Mainzer 98,50, Oberschlesische 247,75, Galizier 137,75, Rumänier 102,62, Oesterr. Goldrente 80,87, do. Silberrente 66,75, do. Papierrente 65,87, Italiener 88,37, Russen, alte 89,62, do. neue 92,25, do. 1880er 74,25, Russische Noten 216,75, do. II. Orient 60,12, do. III. Orient 60,75. Neue Ungarn 77,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,75 bez., do. Eisenb.-Coup. 171,75 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 Gd., do. Eisenb.-Prior. 4,19 Gd., do. Papier-Dollar 4,19 Gd., 6% New-York-City 4,19 Gd., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll —, —, 22er Russen —, —, Große Russische Staatsbahn —,—, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —,—, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,34½ bez.

London, 3. November. [Bankausweis.] Totalreserve 10,134,000, Abn. 667,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,477,000, Zun. 282,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 20,860,000, Abn. 386,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 20,335,000, Abn. 656,000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 23,380,000, Abn. 1,547,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staats 3,293,000, Abn. 11,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 9,259,000, Abn. 624,000 Pfd. Sterl. Regierungssicherheit 14,120,000, Abn. 200,000 Pfd. Sterl. Procentverhältnisse der Reserve zu den Passiven 37⅝ %. Clearinghouse-Umsatz 145 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 4 Mill.

[1860er Loose. — Schluß.] Je **1000** Fl. gewannen: S. 1610 Nr. 7, S. 1914 Nr. 18, S. 2295 Nr. 9, S. 2864 Nr. 8, S. 4622 Nr. 12 und Nr. 15, S. 6349 Nr. 9, S. 7125 Nr. 17, S. 7460 Nr. 2, S. 7780 Nr. 17, S. 9246 Nr. 14, S. 9507 Nr. 16, S. 10,948 Nr. 20, S. 11,296 Nr. 3, S. 11,893 Nr. 2 und Nr. 18, S. 12,164 Nr. 4, S. 12,350 Nr. 2, S. 13,239 Nr. 4, 10 und Nr. 16, S. 13,816 Nr. 18, S. 14,778 Nr. 17, S. 15,668 Nr. 17, S. 16,247 Nr. 20, S. 17,810 Nr. 8, S. 18,478 Nr. 2, S. 19,146 Nr. 14, S. 19,160 Nr. 5 und S. 19,470 Nr. 10. Auf alle übrigen in den angeführten Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der Gewinn von je 600 Fl.

Berlin, 3. Novbr. [Producten-Bericht.] Bei sehr beschränktem Verkehr war die Stimmung am heutigen Getreidemarkt fest. — Weizen loco blieb reichlich angetragen, ohne entsprechende Beachtung zu finden, während im Terminverkehr das schwache Angebot zu etwas besseren Preisen nöthigte. — Roggen zur Stelle, obschon nur mäßig am Markt, mußte etwas billiger abgelassen werden. Für Termine blieben Abgeber zurückhaltend trotz etwas erhöhter Preise. — Hafer loco war zu etwas besseren Preisen leicht zu lassen und auch für Termine mußte etwas mehr bezahlt werden. — Roggenmehl stellte sich ein Geringes höher im Werthe. — Recht fest war es mit Rüböl, wobei merklich höhere Preise erreicht wurden. Gekündigt 100 Ctr. — Spiritus hat sich leidlich gut im Werthe behauptet.

Weizen loco 220—247 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per November 231½—232½ Mark bez., per November-December 228 bis 228½ Mark bez., per April-Mai 224—224½ Mark bez. — Roggen loco 190 bis 194 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 190 bis 192 M. ab Bahn und Kahn bez., hochfeiner do. 193 Mark ab Bahn und Kahn bez., per November 186—186¾ M. bez., per November-December 1180½—181 M. bez., per April-Mai 171¼—172 M. bez., per Mai-Juni 169—170 Mark bez. — Mais loco 149 bis 155 Mark nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per November 149 Mark bez. u. Gd., per November-December 148¾—149 Mark bez., per April-Mai 142½ Mark nom., per Mai-Juni 141 Mark nom. — Gerste loco 158—200 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150 bis 173 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 155 bis 162 Mark bez., russischer 151 bis 158 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 158 bis 161 M. bez., schlesischer 158 bis 162 Mark bez., böhmischer 158 bis 162 M. bez., feiner schlesischer und böhmischer 165 bis 168 Mark bez., per November 150½ M. nom., per November-December 148½ Mark bez., per April-Mai 151 Mark bez., Mai-Juni 151½ Mark nom. — Erbsen, Kochwaare 181 bis 215 Mark per 1000 Kilogramm, Futterwaare 173 bis 180 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,00—29,00 M. bez., Nr. 0 und 1 29,00—28,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 27,50—26,50 M. bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 M. bez., per November 25,30—25,25 Mark bez., per Novbr.-Decbr. 24,70—24,65 M. bez., per Decbr.-Januar 24,40 Mark bez., per Januar-Februar 24,20 Mark bez., per April-Mai 23,4 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250—263 Mk. bez. — Rüböl loco 56,5 Mark bez., ohne Faß 55,6 Mark bez., per November 55,8—56,1 M. bez., per November-December 55,8—56,1 Mark bez., per December-Januar 56,1—56,5 M. bez., April-Mai 56,9—57,1 M. bez., Mai-Juni 57,3 M. bez. — Leinöl loco 63 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 25,2 Mark nom., per Nov. u. Nov.-Dec. 24,9 Mark bez., per December-Januar 25,2 Mark bez., Januar-Februar 25,5 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 51—50,8 Mark bez., per Novbr. 51,4—6—51,3 Mark bez., per November-December 50,7—50,9—50,8 Mark bez., per April-Mai 52,2—52,5—52,3 Mark bez., Mai-Juni 52,4—52,6—52,5 M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 149 Mark per 100 Klgr., für Rüböl auf 56,2 Mark per 100 Klgr.

§ **Breslau**, 3. Nov. [Submission auf Personenwagen.] Bei der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld stand die Lieferung von 1) 6 Stück Personenwagen 1. und 2. Classe, 2) 6 Stück 2. und 3. Classe, 3) 24 Stück 3. Classe zur Submission. Es offerirten per Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 13,950 M., ad 2 zu 10,600 M., ad 3 zu 7200 M. frei Guntershausen; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenmaterial in Görlitz ad 1 zu 14,000 M., ad 2 zu 11,000 M., ad 3 zu 7250 M. frei Bebra; Actien-Gesellschaft F. Wöhlert in Elbing ad 1 zu 13,280 M., ad 2 zu 10,530 M., ad 3 zu 7180 M. frei Elbing; Schmieder und Mayer in Carlsuhe ad 1 zu 13,800 Mark, ad 2 zu 10,500 M., ad 3 zu 7000 M. frei Opladen; L. Steinfurt in Königsberg ad 3 zu 7290 M. frei Holzminden: Friedr. Deicke in Wittenberge ad 1 zu 13,900 M., ad 2 zu 10,800 M., ad 3 zu 7190 M. frei Carlshafen; H. Fuchs in Heidelberg ad 3 zu 7080 M. frei Siegen; Thielemann, Eggena und Co. in Cassel ad 3 nur 12 Stück zu 6990 M.; v. d. Zypen und Charlier in Deutz ad 1 zu 13,600 M., ad 2 zu 10,300 M., ad 3 12 Stück zu 6950 M., 12 St. zu 7150 M. frei Deutz; Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 zu 13,784 M., ad 2 zu 10,423 M., ad 3 12 St. zu 6314 M., 12 St. zu 6993 M. frei Mühlheim; Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg ad 1 zu 14,500 M., ad 2 zu 11,200 M., ad 3 zu 7300 M. frei Radeberg; Carl Weyer in Düsseldorf ad 1 zu 13,700 M., ad 2 zu 10,450 M., ad 3 12 St. zu 6820 M., 12 St. zu 7000 M. frei Düsseldorf.

Ratibor, 3. November. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter Frost. Durch das ungünstige Wetter der Vorwochen und die in dieser Woche eingetretenen Fröste blieben die Feldarbeiten sehr im Rückstande, dagegen konnte der Landmann die Arbeiten auf der Tenne fördern, welchem Um-

Kande auch der heutige starke Marktbesuch zuzuschreiben ist. Getreide behauptete trotzdem seine vorwöchentlichen Preise, ja sogar erhöhten sich dieselben beim Hafer. Es ist zu notiren: Weizen 21,50—22,40 M., Roggen 17,00—17,50 Mark, Gerste 14,80—16,30 Mark, Hafer 13,40—15,00 Mark pro 100 Kilogramm.

Berliner Börse vom 3. November 1881.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	101,10 bz
Staats-Anleihe	4	100,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	104,00 G
do. Pommersche	3½	[illegible]
do. do.	4	100,50 bz
do. do.	4	101,25 G
do. do. Lndsch. Crd.	4	[illegible]
do. Posensche neue	4	100,66 bzG
do. Schlesische	3½	[illegible]
do. Landsch. Central	4	100,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumark	4	100,95 bz
do. Pommersche	4	100,20 bz
do. Posensche	4	100,00 bzB
do. Preussische	4	100,40 bz
do. Westfäl. u. Rhein.	4	100,90 bz
do. Sächsische	4	100,40 B
do. Schlesische	4	100,90 B
Badische Präm.-Anl.	4	134,10 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,40 bz
do. Anl. v. 1875	4	[illegible]
Cöln-Mind. Prämienach.	3½	130,25 etbzG
Sächs. Rente von 1876	3	[illegible]

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	109,75 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	106,00 G
do. do.	5	[illegible]
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	[illegible]
do. do.	5	[illegible]
Unk. Cnt. Bd.-Cr. (1872)	5	[illegible]
do. rückzb. à 110	5	115,25 G
do. do.	4½	[illegible]
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	[illegible]
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,50 bz
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	[illegible]
do. do. Pfandbr.	5	[illegible]
Pomm. Hyp.-Briefe	5	[illegible]
do. do.	5	[illegible]
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	[illegible]
do. do. II. Em.	5	[illegible]
do. 5% Pfdbr. rz. 110	5	[illegible]
do. 4½% do. rz. 110	4½	[illegible]
do. 4% do. rz. 100	4	[illegible]
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,00 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	[illegible]
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	[illegible]
do. (1/4.-1/10.)	4⅕	[illegible]
do. Goldrente	4	81,20 bz
do. Papierrente	4⅕	[illegible]
do. 54er Präm.-Anl.	4	[illegible]
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,60 B
do. Credit-Loose	—	345,00 bz
do. 64er Loose	—	[illegible]
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	[illegible]
do. do. 1866	5	140,10 bz
do. Orient.-Anl. v. 1877	5	[illegible]
do. II. do. v. 1878	5	[illegible]
do. III. do. v. 1879	5	[illegible]
do. Engl. v. 1871	5	[illegible]
do. do. v. 1872	5	[illegible]
do. Anleihe v. 1877	5	[illegible]
do. Anleihe 1880	4	[illegible]
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	[illegible]
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	[illegible]
Poln. Pfdbr. III. Em.	5	[illegible]
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	[illegible]
Amerik. rückz. p. 1881	6	[illegible]
do. 5% Anleihe	5	[illegible]
Ital. 5% Anleihe	5	[illegible]
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	[illegible]
Rumänische Anleihe	8	[illegible]
Rumän. Staats-Oblig.	6	[illegible]
Türkische Anleihe	1	[illegible]
Ungar. Goldrente	6	[illegible]
do. do.	4	[illegible]
do. Papierrente	5	[illegible]
do. Loose (M. p. St.)	—	[illegible]
Ung. Invest.-Anleihe	5	[illegible]
Finnische 10 Thlr.-Loose	—	[illegible]
Türken-Loose	—	[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	[illegible]
do. III. v. St. 3½ g.	3½	[illegible]
do. do. VI.	4½	[illegible]
do. Hess. Nordbahn	5	[illegible]
Berlin-Görlitz conv.	4½	[illegible]
do. Lit. B.	4½	[illegible]
do. Lit. C.	4½	[illegible]
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4	[illegible]
do. Lit. G.	4½	[illegible]
do. H.	4½	[illegible]
do. J.	4½	[illegible]
do. K.	4½	[illegible]
do. von 1876	5	[illegible]
Breslau-Warschauer	5	[illegible]
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	[illegible]
do. Lit. B.	4½	[illegible]
do. IV.	4	[illegible]
do. V.	4	[illegible]
Halle-Sorau-Guben	4½	[illegible]
Märkisch-Posener	5	[illegible]
Niederschles.-Märk. I.	4	[illegible]
do. do. II.	4	[illegible]
do. Oblg. III.	4	[illegible]
Oberschles. A.	4	[illegible]
do. B.	3½	[illegible]
do. C.	4	[illegible]
do. D.	4	[illegible]
do. E.	3½	[illegible]
do. F.	4	[illegible]
do. G.	4½	[illegible]
do. H.	4½	[illegible]
do. von 1873	4	[illegible]
do. von 1874	4½	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
do. von 1880	4	[illegible]
do. Brieg-Neisse	4½	[illegible]
do. Cosel-Oderb.	5	[illegible]
do. Starg.-Posen	4	[illegible]
do. do. II. Em.	4½	[illegible]
do. do. III. Em.	4½	[illegible]
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	[illegible]
Ostpreuss. Südbahn	4½	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	[illegible]
Schlesw. Eisenbahn	4½	[illegible]
Charkow-Asow gar.	5	[illegible]
do. in Pfd. Strl.	5	[illegible]
Chark.-Krementsch.	5	97,20 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	[illegible]
Prag-Dux	5	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	[illegible]
do. neue	5	[illegible]
Kaschau-Oderberg	5	[illegible]
do. Gold-Prior.	5	[illegible]
Ung. Nordostbahn	5	[illegible]
Ung. Ostbahn	5	[illegible]
Lemberg-Czernowitz	5	[illegible]
do. II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]
Mährische Grenzbahn	5	[illegible]
Mähr.-Schles. Centralb.	5	[illegible]
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	[illegible]
Oesterr.-Französische	3	[illegible]
do. do. neue	3	[illegible]
do. südl. Staatsbahn	3	[illegible]
do. neue	5	[illegible]
do. Obligationen	5	[illegible]
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	[illegible]
Warschau-Wien II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]
do. V.	5	[illegible]
do. VI.	5	[illegible]

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,55 bz
do. do.	2 M.	4	167,50 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,455 bz
do. do.	3 M.	5	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	81,00 bz
do. do.	2 M.	5	80,30 G
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	215,50 bz
do. do.	3 M.	6	213,35 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	215,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,15 bz
do. do.	2 M.	4	171,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 313,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 214,50 B
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,25 bz
Oldenburger Loose 150,50 bz

Ducaten	—	Dollar	—
Sover.	—	Oestr. Bkn.	172,35 bz
Napoleons	16,19 bzB	do. Silbergd.	—
Imperials	—	Russ. Bkn.	217,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Berg.-Märkische	4¼	5⅛	4	123,00 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	136,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	18,70 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	35,70 bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	293,25 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,00 G
Böhm. Westbahn	6	7	5	133,60 etbzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	101,25 bz
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	145,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	138,00 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	19,90 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	63,75 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	72,25 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	32,80 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	98,75 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	246,50 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	194,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	0	4	581,00-583,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	390,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	257,00-257,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	66,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	4	166,25 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	71,25 bz
Rheinische	7	6½	6½	163,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,20 bzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	63,00 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,75 G
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	212,70 bz
Warschau-Wien	11⅗	13	4	248,00 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	48,80 G
Berlin-Görlitzer	3⅛	3⅓	5	96,60 etbzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	54,00 B
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	88,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	48,50 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	115,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	125,20 etbzB
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	104,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	96,50 G
Oels-Gnesen	0	0	5	56,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	69,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	5	163,75 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	71,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	35,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	4	6	4	87,00 B
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	9⁹⁄₁₀	4	199,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	123,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅛	4½	4	74,50 bzG
Braunschw. Bank	4½	4⅜	4	98,25 bz
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,30 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	89,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110,00 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	169,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,75 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,75 bzG
Deutsche Bank	9	10	4	170,00 bzB
do. Reichsbank	5	6	4½	152,25 bz
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	91,25 B
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	225,00 bzB
do. ult.	10	10	4	224,69 225,25
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	134,60 G
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	98,90 bzB
do. junge	5	5½	4	97,00 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	108,00 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	97,00 G
Ludw.-B. Kwileski	4⅜	5	4	77,00 bz
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	161,50 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	146,50 G
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	117,25 bz
Meininger do.	0	5	4	103,10 bzB
Nordd. Bank	10	10	4	188,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	51,00 G
Oberlausitzer Bk.	4⅜	5⅝	4	98,30 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	634,00-35,00
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	127,00 G
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	0	6⅙	4	112,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	124,10 G
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	115,50 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	126,70 B
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112,75 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	240,00 B

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	93,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	— —
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	27,50 bz
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	55,90 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	89,00 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1000 B
Bismarckhütte	12	5	4	100,50 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	62,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	16,50 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	103,80 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	4	4	125,75 bz
Lauchhammer	0	0	4	27,50 G
Marienhütte	4	0	4	56,00 bzG
Cons. Redenhütte	8	2	4	99,00 B
do. Oblig.	6	6	6	104,50 G
Schl. Kohlenwerke	—	7	4	112,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,25 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	103,00 bzB
do. Oblig.	5	5	5	106,75 G
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	4	4	61,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	77,00 G
Tarnowitz. do.	0	0	4	73,10 G
Vorwärtshütte	0	0	4	42,50 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	92,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	5½	4	— —
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discount 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

\# Breslau, 4. Nov., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise gut behauptet.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,30 bis 22,60—23,10 Mark, gelber 20,60—21,90 bis 22,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 17,70 bis 18,10 bis 18,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. neuer 13,60—14,40—14,60 bis 15,00 Mark.

Mais in fester Haltung, per 100 Kilogr. 15,20—15,70—16,20 Mark.

Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,00 bis 12,80—13,80 Mark, blaue 12,00—12,60—13,60 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in fester Stimmung.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	25	50	24	70	23	75
Winterrübsen	24	75	24	—	23	50
Sommerrübsen	24	50	24	—	23	—
Leindotter	23	50	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 38—42—48 bis 52 Mark, — weißer unverändert, 40—46—53—63 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 27—29—31 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,60—4,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 32,50—34,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

ff. **[Getreide- rc. Transporte.]** In der Zeit vom 23. bis 29. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 127,150 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 15,020 Kilogr. über die Posener Bahn, 30,600 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 40,500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 76,050 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 289,320 Kilogramm.

Roggen: 10,000 Kilogr. aus Südrußland, 44,500 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30,360 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,640 Klgr. über die Posener Bahn, 60,800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 546,900 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 713,200 Kilogr.

Gerste: 70,700 Kilogr. aus Südrußland, 10,000 Kilogr. aus Ungarn, 10,000 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 139,620 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 299,210 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 8600 Klgr. über die Posener Bahn, 19,620 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,200 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 567,950 Klgr.

Hafer: 20,200 Kilogr. aus Südrußland, 10,300 Kilogr. aus Ungarn, 102,000 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 175,830 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 57,930 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 37,820 Klgr. über die Freiburger Bahn, 72,230 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 19,680 Kilogramm über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 495,990 Kilogr.

Mais: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 20,100 Klgr.

Oelsaaten: 140,500 Klgr. aus Südrußland, 160,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 13,020 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 20,340 Kilgoramm über die Mittelwalder Bahn, 10,020 Kilogr. von der Ostbahn, 90,500 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 434,380 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Kilogr. aus Südrußland, 20,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 80,000 Klgr. aus Ungarn, 9130 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30,490 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 149,620 Kilogramm.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,270 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 60,660 Klgr. von der Oberschlesischen 10,200 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 10,100 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 113,230 Klgr.

Roggen: 148,460 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 8300 Kilogr. nach der Posener Bahn, 180,000 Kilgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 336,760 Kilogr.

Gerste: 20,220 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 40,360 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 60,150 Klgr. von der Oberschlesischen und 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 25,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 155,730 Kilogramm.

Hafer: 50,350 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 70,500 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 90,940 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 221,790 Klgr.

Mais: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 40,000 Klgr.

Oelsaaten: 90,910 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,150 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 111,060 Klgr.

Hülsenfrüchte: 50,260 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat October c. 5040 Klgr. Weizen in Breslau ein, während 203,541 Kilogr. Weizen, 95,514 Klgr. Roggen, 183,974 Kilogr. Gerste und 40,676 Klgr. Hafer von hier versandt wurden.

⊠ **Sagan**, 3. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt war ausreichend beschickt und wies alle Getreidearten in beinahe sämmtlichen Qualitäten auf, nur die geringen Sorten von Weizen und Gerste fehlten am Platze. Die Kauflust erreichte keine besondere Lebhaftigkeit, in Folge dessen besonders die Getreidepreise gegen die vorwöchentlichen Notirungen theilweise nicht unwesentlich heruntergingen. So kaufte man Weizen pro 100 Kilogramm um 0,59—0,89 Mark, Gerste zweiter Sorte um 0,34, Hafer erster Qualität um 0,40, Kartoffeln um 0,34 Mark billiger als in der Vorwoche. Den einzigen Aufschlag erfuhr nur Stroh (um 0,20 M.), wogegen alle übrigen Marktartikel zu den bisherigen Preisen gehandelt wurden. — Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 22,35 Mark, mittel 21,76 M., Roggen schwer 19,05 M., mittel 18,75 Mark, leicht 18,45 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,33 M., Hafer schwer 16,00 M., mittel 15,50 M., leicht 15,00, Kartoffeln 3,66 M., Stroh 6,00 M., Heu 7,00 M., das Kilogramm Butter 2,00 M., das Schock Eier 3—4 M. In Weißkraut war die Zufuhr auch diesmal reichlich erfolgt und wurden im Ganzen wieder der vorwöchentliche Durchschnittspreis (2,20 M. für das Schock) erzielt. — Im Laufe der verflossenen acht Tage ist die Witterung eine ganz winterliche geworden. Wie wir im letzten Berichte als wahrscheinlich angekündigt, brachte die Donnerstagnacht den ersten stärkeren Frost. Dinstag kam der erste Schnee nach, der leider zu dünn liegt, um für die jungen Saaten eine schützende Decke gegen den gleich zu stark auftretenden Frost abzugeben. Gegenwärtig weht ein schneidiger Nordost, das Thermometer (Reaumur) zeigt an geschützter Stelle heute Abend schon 3 Grad unter dem Gefrierpunkte. Dabei sind bedauerlicher Weise die Ernte- und Feldarbeiten durchaus noch nicht beendet, weil die Witterung zu ungünstig war.

Glogau, 2. Nov. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 29. October: Karl Kubirschke von Leubus mit Stammholz nach Glogau; am 30. October: Dampfer „Silesia" (Steuerleute Ferdinand Altmann und Karl Stutius), Dampfer „Breslau" (Steuermann Fritz Schwalbe) mit Schleppkähnen des Karl Grasnick und Ad. Thiele von Stettin mit Gütern nach Breslau, Karl Seidel von Glogau mit Schnitzeln nach Kottwitz; am 1. November: Karl Metze von Berlin mit Cichorien nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 1. Novbr. Schiffer Kolloff von Berlin an E. Aron mit 100 W. Weizen. **Unterbaumliste.** Schiffer Prahm von Stralsund an Pfeiffer und Reimarus 50 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. Kopenhagen: Axelhuus. Möller. Th. Hellm. Schröder 1021 To. Hering. J. C. Gjersten 477 do. Schröder und Tresselt 550 do. Bergen i. Norw. Nornan, Edström. J. C. Krüger 250 To. Hering. Hartmann u. Schliemann 200 do. Stryck u. Höhn 300 do. August Krieger 200 do. Bergen: Kong Oscar, Middelthon. Theod. Helm. Schröder 2118 To. Hering. Middlesbro: Annan, Turner. Herrmann und Theilnehmer 733 To. Roheisen. Andree u. Wilkerling 400 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Susanne, Schutz. Korth und Büttner 200 Sack Erbsen. W. Trempel Nachf. 100 Säcke Rübsen. Emil Aron 209 Sack Leinsaat, 100 Sack Senfsaat. W. Trempel Nachf. 100 Sack Erbsen. E. Aron 313 do. Danzig: Kreßmann, O. Kroll. Emil Aron 46,737 Klgr. Roggen, 100,000 Klgr. Weizen, 30,130 Klgr. Gerste. Ordre 112 Sack Erbsen, 18,950 Klgr. Roggen, 8255 Klgr. Weizen. Hamburg-Kiel: Holsatia, W. Neumann. Albert de la Barre u. Co. 100 F. Schmalz. Thiedemann u. Müller 100 do. Pernau: Pauline, Brockhusen. Eugen Rüdenburg 220 To. Leinsaat. Meyer H. Berliner 1640 To. Leinsaat. Fraserburgh: Trojan, Stott. Ordre 762 To. Heringe. Isa Reid, Reid. Ordre 1100 To. Heringe. Newcastle: Erik, Krämer. G. Dantzers Nachf. 1,453,956 Klgr. Steinkohlen. Burntisland: Brämar, Smith. A. F. Waldow 777 To. Steinkohlen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 3., 4.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 4°,5	— 5°,6	— 8°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	757‴,8	759‴,6	760‴,5
Dunstdruck (mm)	2,2	2,3	2,1
Dunstsättigung (pCt.)	68	77	88
Wind	O. 1.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	heiter.

Wasserstand. **Breslau**, 4. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 28 Cm.
3. Nov. O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 36 Cm.

Literarisches.

Friedrich der Große als Feldherr. Von Theodor von Bernhardi. Verlag von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, 2 Bde.

Es ist ein Kriterion für die wirkliche Größe der Helden der Geschichte, daß sie noch lange, nachdem ihr Körper zu Staub zerfallen, tausendfache Anregung zu immer erneuerter Betrachtung ihrer Erscheinung geben, und daß diese Betrachtung immer und immer wieder neue Gesichtspunkte gewinnen läßt. Der Schriften, die sich mit der Würdigung Friedrich's II. befassen, sind bereits unzählige; aber trotzdem begrüßt man jedes Werk, das der Größe des preußischen Königs nach irgend einer ihrer vielen Seiten gerecht zu werden sucht, mit warmem Interesse. Das Prädikat „groß", das ihm die dankbare Mit- und Nachwelt beilegte, gründet sich wohl in erster Linie auf seiner Genialität als Feldherr. Daß man berechtigt ist, in dieser Verbindung das Wort Genialität zu gebrauchen, lehrt das vorliegende Buch, und daß man dies von dem Buche sagen kann, ist das schönste Lob desselben.

Bisher wurde die Feldherrnkunst Friedrichs des Großen vornehmlich aus seinen Schriften und Instructionen studirt, weniger an seinen Kriegsthaten entwickelt. Die Grundsätze der Heerführung, die ihm zum Widerstande gegen übermächtige Allianzen, zum Siege über zahlreiche Feinde verhalfen, lehren aber seine Kriege am sichersten; die Größe seines Genius wird am glänzendsten offenbar in der Gewandtheit, wie er im Felde dem Feinde die Stirn zu bieten und große, plötzliche Gefahren zu überwinden gewußt hat. Indem Th. von Bernhardi eine Kritik der Feldzüge Friedrichs des Großen schreibt, löst er die Aufgabe, die Feldherrnkunst desselben richtig zu beleuchten, in einer neuen, aber einzig richtigen Weise. Daneben hat seine Arbeit noch folgendes Verdienst: Das Urtheil über die Kriegführung Friedrichs hat von altersher unter der Abgunst gelitten, welche in den aus den Kreisen des Prinzen Heinrich stammenden Werken über ihn herrscht. Es handelt sich also hier um nichts Geringeres, als die Urtheile jener Werke und Briefe zu prüfen und zu berichtigen, aus den neuerdings veröffentlichten wichtigen Quellenwerken, Actenstücken, Correspondenzen und Memoiren, insbesondere auch denen der gegnerischen Seite. Das Bild des Königs ist damit aus dem Dreiviertel-Profil, in welchem wir es bisher durch die Schuld seiner zeitgenössischen militärischen Beurtheiler sahen, en face gerückt worden. Daß übrigens seine Zeitgenossen und die unmittelbaren Nachkommen seine Kriegführung nicht verstanden haben, ist ein Beweis mehr dafür, wie sehr er seine Zeitgenossen überragte und ihnen in Zielen und Mitteln voraus war.

Geschichte der deutschen Nation, nach den Grundzügen ihrer Entwickelung dargestellt von Hermann Michael Richter. (Berlin, Oswald Seehagen.)

Vorliegendes Buch ist der erste Versuch, die geschichtliche Entwickelung des deutschen Volkes in allgemeinen Zügen vorzuführen. Nicht die Darstellung des Wirkens einzelner Persönlichkeiten oder bevorzugter Klassen der Gesellschaft — sondern das der Gesellschaft selbst hat der Verfasser sich zur Aufgabe gemacht. Große Individualitäten gelten ihm nur als die Träger des Volksgeistes, als die Vollstrecker seiner Gedanken. Man wird dem Autor Recht geben, wenn er im Hinblick auf das Alterthum, in welchem der Staat das bestimmende Gesellschaftsprincip war, und auf das Mittelalter, welches in der Kirche den Einigungspunkt fand, von der Neuzeit sagt: Heute ist es weder der Staat noch die Kirche, welche das ausschlaggebende Entwickelungsprincip der menschlichen Dinge bilden, sondern es ist die Gesellschaft, d. h. das zu einer Einheit organisirte Menschengeschlecht. Dieser Gesellschaft wird von bevorzugten Geistern oft die Richtung gegeben, doch nur dann, wenn die Tendenz dazu schon im Leben der Masse lag. Die Aufgabe, die Geschichte unseres Volkes von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten, war keine leichte. Ohne uns auf Einzelheiten einzulassen, die in ein Fachblatt gehören würden, können wir dieselbe im Allgemeinen als glücklich gelöst betrachten. Mit großer Umsicht ist der ungeheure Stoff unter den neuen Gesichtspunkt gebracht, mit Klarheit werden die Ereignisse der jüngsten Zeit als Ergebnisse der tausendjährigen Vergangenheit nachgewiesen. Ganz besonders erfreulich ist, daß Richter die Geschichte mit den Augen eines entschieden liberalen Mannes ansieht und in dem Verlauf der Ereignisse einen steten Fortschritt der Gesellschaft wahrnimmt. Jedem Politiker und Publicisten, jedem Lehrer und Geschichtsfreund wird das Buch von höchstem Interesse sein.

Elfriede. Roman aus der vollen Gegenwart von O. Bach (Berlin. E. Le Contre.) Der Verfasser schildert uns in ansprechender Form den Conflict, in den ein höchst sympathischer Frauen-Charakter durch die Verhältnisse gedrängt wird. Elfriede, die Heldin des Romans, hat die Wahl zwischen ihrem Herzen und dem Wunsche ihres Vaters. Sie folgt als gehorsames Kind dem letzteren und schenkt ihre Hand und ihr Vermögen aus Dankbarkeit seinem Lebensretter, einem ihr geistig nicht gleichstehenden Mann und — wird unglücklich. Still trägt sie ihr Leid, bis sie in dem Umgange mit dem Bruder ihrer Busenfreundin, Grafen Hohenhaus, einen Ersatz für mancherlei Unbill findet, die sie von ihrem Mann erleiden muß. Sie lernt den Grafen zuerst unbewußt, dann voll und ganz lieben, ohne jedoch die Pflichten gegen ihren Gatten zu verletzen. — Als jedoch Elfriede nach der Trennung von ihrem Gemahl die Verbindung mit dem Grafen Hohenhaus eingehen will, zerschellt beider Glück an dem starren Widerspruch der Jesuiten.

„Buch der Eltern." Von Dr. K. Oppel ist der Titel eines in dritter Auflage erscheinenden Buches, dessen erstes Heft soeben ausgegeben wurde und in allen Buchhandlungen zu haben ist. In der ansprechendsten Form giebt es eine auf die reichen Erfahrungen eines ganzen Menschenalters gegründete Anleitung zu planmäßiger Erziehung unserer Kinder. Da ist nirgends langweilige Theorie, da begegnet man keinen ungreifbaren Phrasen; Alles ist Anschauung, ist Leben. Alle Eltern, welche überhaupt lesen, sollten sich dieses erste Heft verschaffen; sie werden mit Spannung das zweite erwarten.

Preußischer Termin- und Notiz-Kalender auf das Jahr 1882. Berlin, Friedrich Schulze's Verlag. Durch die regelmäßige und correcte Vervollständigung des Verzeichnisses der Behörden und Beamten, sowie seine bewährte Einrichtung für den praktischen Gebrauch, gewinnt dieser Termin- und Notiz-Kalender in den betreffenden Beamtenkreisen mit jedem neuen Jahre immer mehr Freunde; es sei daher auch der 13. Jahrgang, erweitert durch das Verzeichniß der Referendarien, bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.